

Stunden in der Halle. Was tun? Die Kommission war nicht gekommen... (Schluß folgt.)

Von Rhein und Ruhr.

Die Arbeit der Kriegsgerichte.

Recklinghausen, 6. April. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte in der Revisioninstanz den Spanditus des Einzelhandelsverbandes in Essen, Dr. Gumpert, zu sechs Monaten Gefängnis und 600 000 Mark Geldstrafe.

Bonn, 6. April. Vom Kriegsgericht in Bonn wurde der Präsident der Oberpostdirektion in Koblenz zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, Telegraphendirektor Moleter zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, Postmeister Gebrüde aus Hammersfeld zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe, Postamtmann Landmann aus Siegburg zu fünf Jahren Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt.

Essen, 6. April. Das Urteil gegen den Bürgermeister Schaefer, welches auf zwei Jahre Gefängnis und 5 Millionen Mark Geldstrafe lautete, war auf die Revision des Angeklagten aufgehoben worden. Bei der heutigen Revisionsverhandlung vor dem französischen Kriegsgericht in Recklinghausen erkannte das Gericht auf eine Strafe von drei Jahren Gefängnis und 6 Millionen Mark Geldstrafe.

Essen, 6. April. Vor dem Kriegsgericht in Werden ist heute gegen die am 23. Februar verhafteten Mitglieder des Zentralpolitischen Ausschusses der deutsch-polnischen Partei das Urteil gefällt worden. Der Geschäftsführer der deutsch-polnischen Partei in Essen und ein Krupp-Direktor erhielten je drei Monate Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten je vier Wochen Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe. Ein Angeklagter der Wülheimer Bergwerks-Gesellschaft wurde zu fünf Jahren Gefängnis und zu 5 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Ein Drohbriefschreiber, bei dem Flugblätter gefunden wurden, erhielt zwei Jahre Gefängnis und 500 000 Mark Geldstrafe.

Der Essener Massenmord vor Gericht.

Essen, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen die verhafteten Krupp-Direktoren dürfte schon in der nächsten Woche in Werden stattfinden. Ein Tatbestand, auf den sich die Anklage stützt, ist nicht bekannt. Er ist auch nicht leicht zu konstruieren. Man kann nicht einmal behaupten, daß das Direktorium die Herausgabe der Autos, auf die es abgesehen war, verweigert hat; denn tatsächlich wurden diese Autos gar nicht von ihm gefordert. Wenn aber das Direktorium die Sirenen als ein Verbrechen betrachtet wird, so belennt sich die ganze Kruppische Arbeiterschaft zu diesem Verbrechen, denn auf ihren Wunsch wurde, wie bisher nach stets bei militärischen Besetzungen, dieser Signalapparat in Tätigkeit gesetzt.

Vielleicht aber darf man nach einer anderen Seite hin nützliche und notwendige Aufklärungen von der kriegsgerichtlichen Verhandlung erhoffen. Das Verhalten der deutschen Seite ist jetzt bis in die kleinsten Kleinigkeiten hinein völlig aufgeklärt. Dagegen fehlt vieles, was das Vorgehen des französischen Militärs betrifft, noch ganz im Dunkeln.

Der französische Offizier mit seinem elf Mann war bekanntlich um 7 Uhr früh bei Krupp erschienen und hatte befehlsmäßig die Autoshale besetzt. Eine offizielle Verhinderung der Werksleitung erfolgte nicht. Auf Befragen erklärte der Offizier, er habe den Auftrag, auf das Kommen einer Kommission zu warten, die gegen 9 Uhr eintreffen werde. Die Besetzung erfolgte in früher Morgenstunde, damit kein Auto aus der Halle hinausgefahren werden könnte. Die Herren Offiziere von der Kommission aber wollten offenbar erst gut ausschlafen und gemütlich frühstücken, bevor sie an ihre Arbeit gingen. So stand das kleine Kommando zunächst zwei Stunden lang untätig im Herzen des Riesenbetriebes mit seinen 450 000 Arbeitern und Angestellten. Wollte man Zwischenfälle provozieren, so konnte man es gar nicht besser anfangen.

Um 9 Uhr hatten sich tausende von Demonstranten und Neugierigen eingefunden. Nun sollte die Kommission erscheinen und die Beschlagnahme der Autos erfolgen. Wo blieb die Kommission? Einige Minuten nach 9 Uhr erschien ein Auto mit vier Offizieren, das vor der Halle einen Augenblick halt machte und dann schleunigst weiterfuhr. War das die seit zwei Stunden sehnlichst erwartete Kommission? Wir wissen es nicht. Nur von französischer Seite kann diese Frage beantwortet werden. War das die Kommission, warum hatte sie dann nicht ihres Amtes gewarnt? Warum weilt sie die Sache drängelnd? Das wäre kein Zeichen hohen Mutes; denn weder gegen die Offiziere im Auto, noch gegen das Kommando in der Halle war ein militärischer Anmarsch erfolgt. Nachdem das Auto mit den vier Herren verschwunden war, blieb der Offizier mit seinem elf Mann weitere zwei

Stunden in der Halle. Was tun? Die Kommission war nicht gekommen... (Schluß folgt.)

Stunden in der Halle. Was tun? Die Kommission war nicht gekommen... (Schluß folgt.)

Stunden in der Halle. Was tun? Die Kommission war nicht gekommen... (Schluß folgt.)

Stunden in der Halle. Was tun? Die Kommission war nicht gekommen... (Schluß folgt.)

Stunden in der Halle. Was tun? Die Kommission war nicht gekommen... (Schluß folgt.)

Stunden in der Halle. Was tun? Die Kommission war nicht gekommen... (Schluß folgt.)

Stunden in der Halle. Was tun? Die Kommission war nicht gekommen... (Schluß folgt.)

Stunden in der Halle. Was tun? Die Kommission war nicht gekommen... (Schluß folgt.)

Stunden in der Halle. Was tun? Die Kommission war nicht gekommen... (Schluß folgt.)

Stunden in der Halle. Was tun? Die Kommission war nicht gekommen... (Schluß folgt.)

Stunden in der Halle. Was tun? Die Kommission war nicht gekommen... (Schluß folgt.)

unternahm. Wittamer wurde also festgenommen, weil er im Verdacht des Mordes steht, ohne daß hierfür der geringste Beweis vorgebracht ist. Sein Bruder und dessen Verlobte wurden der Freibeit beraubt... (Schluß folgt.)

August Merges verhaftet.

Der Expräsident des Braunschweigischen Landtages, August Merges, wurde am Donnerstag verhaftet und nach einer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter in Untersuchungshaft abgeführt. Der Grund seiner Verhaftung ist unbekannt.

Der Mörder Rosa Luxemburgs.

Bestimmlich flüchtete der Mörder Rosa Luxemburgs, der Major Kurt Vogel, seinerzeit nach Holland, wo er interniert wurde. Unter holländischen Parteigenossen ist aber inzwischen bekannt geworden, daß Vogel an Flugzeugfahrten beteiligt gewesen ist, die auf Veranlassung des holländischen Kolonial- und Marineministers abgehalten wurden, um die fotografischen Aufnahmen von Kistenstücken zu erproben. Unter holländisches Parteiblatt richtete infolge dessen eine Anfrage an die Regierung, in deren Antwort bekräftigt wird, daß Oberleutnant Vogel unter dem falschen Namen Kurt Zellen und mit einem falschen Paß im Jahre 1919 nach Holland kam, sowie unter dem falschen Namen Jngen im Dienst des ehemaligen deutschen Majors Diemer die flugphotographischen Aufnahmen gemacht hat. Unter Amsterdamer Parteiblatt nennt die Affäre Vogel einen widerlichen Gewaltakt und verlangt von der Regierung Auskunft, ob Vogel wieder interniert ist.

Generalstreik im Memelgebiet.

11. April, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Im Anschluß an Kundgebungen von Kostensarbeitern in Memel wurden am Mittwoch in einer Verlammlung der Gewerkschaften eine Reihe von Forderungen zur Verringerung der Not der Arbeitslosen und Kostensarbeitern aufgestellt und am Donnerstag dem litauischen Oberkommissar, der an der Spitze des Memelgebietes steht, überreicht. Ueber keine völlig unbefriedigende Antwort wurde eine Mitteilung in den Betrieben vorgenommen. Die überwiegende Mehrheit sprach sich gegen die unzulänglichen Angelegenheiten des Oberkommissars aus, worauf die Gewerkschaften am Freitag mittag um 12 Uhr einen Generalstreik für das Memelgebiet verkündeten.

Judenpogrome in Warschau.

Warschau, 6. April. Im Anschluß an die gestrige Demonstration gegen die Poststeuer Erbschaftsteuern kam es, wie die Blätter melden, zu antisemitischen Ausschreitungen großen Umfanges. 44 Juden wurden erheblich verletzt und einige Geldbesitzer angegriffen.

Das Kabinett Branding zurückgetreten.

Stockholm, 6. April. (Eigener Drahtbericht.) Das Kabinett Branding, das nach den allgemeinen Wahlen von 1921 gebildet wurde, ohne eine parlamentarische Mehrheit zu besitzen, ist zurückgetreten.

Die zurückgetretene Regierung bestand ausschließlich aus Sozialdemokraten, da die Liberalen und die Rechte nach den Wahlen von 1921 nicht in der Lage waren, allein oder zusammen zu regieren. Eine Beamtensregierung wurde demnächst gebildet. Infolge großer Ausparierungen, besonders in der Bergwerksindustrie, haben viele Arbeitslose seit Wochen keine Unterstutzung erhalten. Die Entziehung der Unterstutzung wurde damit begründet, daß sie sich in einem Konflikt befinden und infolgedessen einen Anspruch auf Unterstutzung nicht hätten. Die Regierung beabsichtigte, dieser Unterstutzung ein Ende zu machen, und sie legte deshalb dem Reichstag neue Richtlinien für die Arbeitslosenunterstutzung vor. Von vornherein machte sie die Ablehnung dieser Richtlinien zur Kabinettsfrage. Die Zweite Kammer nahm den Entwurf der Regierung bei der ersten Beratung an, dagegen lehnte die Erste Kammer ab. Nach diesem Ausgang machte der betreffende Sachauschuss einen Kompromißvorschlag, der auch die Regierung und die sozialdemokratische Fraktion befriedigte. Die Erste Kammer lehnte aber am Donnerstag auch diesen Vorschlag ab, so daß die Regierung sich gezwungen sah, aus diesem Verhalten ihre Konsequenzen zu ziehen. Der König ist gegenwärtig zur Erholung in Italien. Die Regierungsräte sind deshalb keine schnelle Erledigung ersuchen. Da die parlamentarischen Verhältnisse noch genau die gleichen sind wie nach den Wahlen im Jahre 1921, ist anzunehmen, daß in der Zusammenlegung der Regierung keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen werden.

Die amerikanischen Kriegsansprüche.

New York, 6. April. Aus Washington wird gemeldet: Alle amerikanischen Kriegsansprüche gegen Deutschland und deutsche Staatsangehörige müssen der zuständigen Kommission bis zum 10. April eingereicht werden. Die Gesamtzahl der Ansprüche wird auf 14 000 geschätzt.

Der Felsenbrunner Hof.

Gutsgeichte von Anna Croissant-Ruß
Copyright by Georg Müller in München.

„Man kommt nicht zu keinem Behagen und auch nicht zum Gemäch in diesem Hause“, seufzte Helene und versuchte, sich am Ofen zu erwärmen.
„Als ob es sich darum handelte“, zankte Thine, „das ist eine ganz andere Geschichte da oben, ein Allerweltskandal.“ Sie riß Tina die Post aus der Hand, und erbrach heftig einen Brief, der mit herben, etwas ungelenten Schriftzügen besetzt war. Ein Zeitungsauschnitt fiel heraus, der rot angezogen war. Peter sah starr darauf hin — der Wald! Jetzt wachte sie's!
Thine sprang so heftig auf, daß sie beinahe den Tisch umgeworfen hätte: sie sprach kein Wort mehr, sie hatte Helene und Peter herbeigeholt und fiel vor Erregung fast die Treppe hinauf. Ohne zu klopfen trat sie oben ein. Sie plakte fast vor Rat und Empörung. Wie eine vermeintlich um ihre Reputation betrogenen Wahrschau kampfte sie ins Zimmer. Natürlich, da sah die Mutter am Klavier und flüsterte. Man tat das noch immer, wenn man so hand, daß man einen Wald verwechseln mußte!
„Du mich bald nicht mehr hören“, dachte sie empört und laut hätte sie in den Gehörg hinein: „Der Wald ist verkauft! So hör doch! Der Wald ist verkauft!“ Aber immer mächtiger und druckender erklang es: „Du bist Orplid, mein Land“ — wo nahm sie nur die Stimme her? — und überdachte ihr Gedächtnis.
Doch Thine war keine von denen, die nachgeben; so hätte sie immer hartnäckiger: „Der Wald! der Wald! der Wald!“ Bis auf einmal der Vater auf sie zutrat; sie hatte ihn gar nicht gesehen, er hatte neben der Mutter auf einem niederen Stuhl gesessen. Nun stand er groß und hoch aufgetrieben, die Brauen zusammengezogen, sah sie hart am Arm und drängte sie herrlich gegen die Türe. Sie schrie laut auf wie ein widerpenntiges Kind; aber sie mußte weichen, langsam Schritt für Schritt, trotz aller Widerstände. Die Felsine kam mit! „Wachte sie noch in letzter Zeit, was Tina mit dem Kinde eintrat, das mußte noch heraus, und wenn sie heraus erkläre.“ Verwundert war noch ein Wald! Jetzt war noch ein Kind und noch eins! Da war denn! Und

wir! — Und wir?“ — Sie brach in ein Gelächter aus, das mehr ein widerliches Schreien als ein Gekicher war.
Der Vater drehte den Schlüssel im Schloß um und sehte sich in den Sonnenschein neben das Klavier. Es war wie in alten Tagen — nein, wie in jungen Tagen ihrer Ehe; drinnen im Zimmer spielte ein dünnes Stimmlein, und die Frau neben ihm schien so jung, so jung! Ganz Güte und wehmütiges Glück war sie, und lang mit Kraft den mächtigen Gesang Weylas zu Ende sie hatte Thine nicht gehört.
Vor der Türe stand Peter mit der großen Sehnsucht, eintreten zu dürfen. Das Zimmer erschien ihm durch den Spalt erfüllt von Sonne und Seligkeit, aus ihm tönte das Lied seiner Mutter, dem er mit hellem Herzen lauschte — es war eine seltsame Insel, von der er ausgeschlossen war.
Ueber die Festtage und über Reulach war's eine hübsche Zeit für den Felsenbrunner Hof. Der Vater kam kaum aus den Zimmern der Mutter. Sie schien wieder gesund, blühend, so glücklich und heiter wie ein Mädchen. Es war, als ob es keine Sorgen im Haus, als hätte es nie Sorgen gegeben. Das Geld war da, noch reich der Wald und wartete zitternd unter der Schneehülle auf sein Schicksal.
Thine war, nachdem sie ein paar mal verlobt hatte, bei der Mutter eingedrungen, der Einladung einer Freundin gefolgt und hatte den Felsenbrunner Hof für Wochen verlassen. Seitdem hatte sie erstickt und hütete das Bett; er vertrieb sich die Zeit mit Schläfen, mit Velen, mit Freilen, Büchern und Polieren seiner Klavier, mit kleinen Klavieren mit Helene, wenn es ihm nicht gerade Spaß machte Tina herbei zu hüten, und sie mit zynischen Redensarten zu ännigen, oder sie mit lauter Wünschen und Befehlen herumzujaugen.
Helene war in ihrem Element. Die Tischbahn war unvergleichlich. Sie hatte ein elegantes Samtkleid bekommen und den letzten Aufpasser, Thine, verloren. Sie wurde übermütig, fast hochmütig ausgelassen. Sie flachte mit ihrer stöhnenden Lebenslust den Vater an; er beglückte sie sogar einmal zur Tischbahn. Schmeichelei, ja fast unterwürfig kam sie ihm zufliegen, er mußte fühlen, daß es ihr ein Bedürfnis war, das alte Verhältnis herzustellen, und in seinem neuen etwas dümmlichen Glanz vergah er alles, was der lebenswürdige, leitere Vater, der es selber war, und bald sah Helene sogar wieder oben bei

der Mutter, hörte träumerisch ihrem Spiel und ihrem Gesang zu und wiegte verloren lächelnd das kleine Kind in ihren schönen Armen, ohne je ein Wort über seine Erlösung zu äußern, wie sie auch nie ein Wort über den Verlauf des Waldes verlor.
Auserdem war sie noch nie so stolz und so laune auf Haus gewesen wie eben jetzt, und es gab Reinen, der sie fragte; nur Peter sah sie drohend an.
Den Kandidaten behandelte sie vollständig als Luft und der Kandidat litt darunter. Wer er litt wie ein Feld. Hatte sie ihm nicht einen Tabaksbeutel verehrt, ihm, der das Kandidat abgelehnt fand?
„Bald ist mein Amt zu Ende, Peter“, sagte er resigniert. „An Othen muß ich ziehen.“ Hier übermannte ihn doch die Rührung — „Ich scheide so schwer! Ihre hochverehrte Frau Mutter, die ich zu den geliebtesten und feinstfühlendsten Frauen zählen muß, die ich kenne, Sie selbst, den ich gern habe —“
„Ach Herr Kandidat, ich bin ja ein so schlechter Schüler!“ klagte Peter. „Ich bin ja der verlorene Sohn! Niemand mag mich; ich lerne nichts, und an das, was ich lernen will, läßt man mich nicht. Im Spätherbst werde ich unbarmerzig in die landwirtschaftliche Schule geschickt. Sie haben nun auch meine Mutter davon überzeugt — und Sie hat jetzt dies kleine Kind, was soll sie sich um mich kümmern?“
Der Kandidat räusperte sich, er sah an Peter vorbei. Was konnte er auch sagen? Jedes Wort war zuviel. Selbst er ging mit großer Belegenheit zu Peters Mutter. Im zenterte das kleine Wesen im Nebenzimmer, das man übersehen mußte, und das doch da war. Das quieske und Aufmerksamkeits in einem Moment verlangte, wo er eigentlich alle Gedanken seiner Gegenwart bei sich gewohnt hatte — er verstand Peter vollständig! An Othen ging er lächerlichen Herzens mit dem Bewußtsein, zuletzt als Nebenbuhler behandelt und überleben worden zu sein.
An Othen kam auch Thine zurück. Sie hatte die Zeit ihres Verlustes dazu verwendet, einen gründlichen Kursus in der Hauswirtschaft mitzumachen, und kam mit der Welt zurück, daß es ganz vernünftig von ihrem Vater gemeldet sei, den Wald zu verkaufen, wenn er Geld brauchte. Wozu war denn der Wald noch da?
(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftspolitische Rundschau.

Der Festschlag der Goldanleihe des Reiches. — Der unterbrochene Preisabbau. — Herabsetzung der Kohlenpreise. — Erhöhung der Preise für Umlagegetreide.

Die großen Hoffnungen, die man auf die Dollaranleihe des Reiches setzen zu können glaubte, haben böse Schiffbruch gekostet. Infolgedessen der ausgeschriebenen 200 Millionen Goldmark sind nur 50 Millionen vom großen Publikum entsprechend der von ihnen eingegangenen Verpflichtung zugeflossen. Auf diese Weise erhält die Reichsbank immerhin 100 Millionen Goldmark an Devisen, einen Betrag, der ihr zwar die weitere Interventionsfähigkeit erleichtert, aber längst nicht ausreicht, um die Devisenpolitik der nächsten Zeit auf fester Grundlage zu stellen. Die Reichsbank hat demnach auch einen erheblichen Teil ihres Goldbestandes, nämlich 100 Millionen Goldmark, ins Ausland gebracht, um sich für nötigenfalls ankommende Devisenrückflüsse vorzusichern zu können. Auf diese Weise erhöht sich der bei ausländischen Zentralnotenbanken hinterlegte Betrag des Reichsbankgoldes auf etwa ein Sechstel des gesamten Goldbestandes. Gegen diese Operationen ist vom Standpunkte der deutschen Währung aus nichts einzuwenden. In dem schwereren Kampf um seine Existenz, den jetzt das deutsche Volk führt, wäre es zwecklos, diejenigen Ressourcen mit der Befürchtung einer noch schwereren Zukunft zurückhalten, die es noch besitzt. Ueber die Grundzüge, mit denen die Reichsbank gegen ihren Willen und unter dem Druck von außen ihre Währungspolitik geführt hat, wird später noch ein erstes Wort zu reden sein. Sowohl bei der Vorbereitung der Devisenleihe wie während ihrer Durchführung sind Fehler gemacht worden, die nicht hätten vorkommen dürfen, die jedenfalls den für die Währungspolitik des deutschen Reiches verantwortlichen Funktionen ein denkbar schlechtes Zeugnis sind. War es wirklich notwendig, das strikte Verbot der Devisenleihe in einem Augenblick abzuschwächen, wo die Anleihebedingung noch im Gange war? Ist man überhaupt Kreditbewerungen in der Zeit der Inflationsentwicklung genug vorgegangen, um zu verhindern, daß diejenigen, die vor wenigen Wochen ihre Devisen teuer verkauft hatten, sie jetzt zu niedrigeren Kursen wieder zurückkaufen konnten? Die schlechtere Nachfrage, die gegen Aktien sich wieder am Devisenmarkt zeigte, ohne freilich den Dollarkurs wesentlich zu beeinflussen, ist doch gegen diese Annahme! Wo blieben die großen Finanzkräfte, die Leute, die für Kapitaltransaktionen im Ausland immer Devisen zur Verfügung haben? Ist alles geschehen, um den Einfuhrbedarf Deutschlands so gering als möglich zu halten, nachdem nun einmal die Ausfuhrbeschränkung eine erhebliche Belastung unserer Handels- und Zahlungsbilanz durch die notwendig gewordenen Einfuhr englischer Kohle gebracht hatte? Werden nicht statt dessen wieder Erleichterungen der Wareneinfuhr vorbereitet, deren Ankündigung allein genügt, um viele Devisenbesitzer zu veranlassen, an ihren Beständen festzuhalten? Diese und noch manche andere Fragen wird später aufzurollen sein, wenn die innen- und außenpolitische Lage diese Probleme wieder diskussionsreif gemacht hat.

Der pomphaft angekündigte Preisabbau hat sich, wie an dieser Stelle wiederholt dargelegt wurde, nur in den Großhandelskreisen Geltung verschafft. Obwohl der Kleinhandel bei denjenigen Waren, wo es die Preispolitik der Kartelle ermöglicht, ebenfalls ebenfalls zu Preisnachlässen schritt, konnte in den Lebensmittelsphären eine wirkbare Erleichterung nicht wahrgenommen werden, weil eine große Zahl von Waren und Leistungen, die zu dem dringlichsten Bedarf der Bevölkerung gehören, insbesondere die Tarife und Gebühren für Gas, Wasser, Elektrizität usw. noch weiter stiegen. Nun ist auch der zögnerische Preisabbau im Großhandel zum Stillstand gekommen! Also noch ein Preisabbau für den Konsumenten die Rede sein konnte, doch bereits die Abwärtsbewegung der Großhandelspreise. Das ist um so erstaunlicher, als von einer Ueberbrückung der gewaltigen Kluft, die zwischen der Kaufkraft der Bevölkerung und dem Preisniveau besteht, doch gar keine Rede sein kann. Noch immer liegt der Warenmarkt darnieder. Um durch einen großzügigen Abbau der Preise wieder auf die Beine zu helfen, scheint nicht die Wähligkeit der Industrie zu sein.

Zu diesem Schluss man man jedenfalls kommen, wenn man das Verhalten der Unternehmer seit dem letzten erfolglosen Abbau der Kohlenpreise beobachtet. Noch bis vor kurzem gab es in den Augen der Unternehmer hauptsächlich drei Ursachen der Teuerung: Die Löhne, die sich nach nicht auf die Hälfte des Preisniveaus der Waren erhöht haben, die Gütertarife, die dem Dollar viel langsamer folgten als die meisten Warenpreise, und die Verteuerung der Kohle durch die Kohlensteuer. Jetzt ist die Kohlensteuer um 10 Prozent, die Kohlenpreise sind sogar noch etwas mehr herabgesetzt. Da macht man die Entdeckung, daß selbst die über den Weltmarkt hinausgehenden Preise für Großwaren, die immer mit den Kohlenpreisen erhöht worden sind, von den Kohlenpreisen nicht oder doch nur unwesentlich beeinflusst werden! Das ist denn doch etwas stark. Man wird gespannt sein dürfen, ob es dem jetzigen Reichswirtschafts- und Schwerindustriellen nachminuten gelingen wird, die von ihm ausgegebene Parole des Preisabbaues gegen solche Unternehmerlogik durchzuführen.

Daß jeder Preisabbau bei den Unternehmern auf Schwierigkeiten stoßen würde, war vorauszufragen. Um so mehr ist es zu bedauern, daß der ganze Zug der Wirtschaftspolitik starke Eingriffe des Staates in den Warenmarkt und in die Preisbildung zu vermeiden sucht und daß die mancherlei Richtungen mehr und mehr die Oberhand gewinnt. Los vom Staate, Freiheit des Handels und des Handelns sind die Schlagworte, auf die sich die bürgerliche Wirtschaftspolitik immer deutlicher zubewegt. So kommt es, daß heute, wo noch keine Ende und die Folgen des Rückfalls zu übersehen vermag, die freie Getreidewirtschaft sogar ohne die formelle Zustimmung des Parlamentes beschlossene Sache ist, daß man inzwischen auch die sachlichen Vorbereitungen für die Beseitigung der Umlage trifft. So hat man den Preis für das letzte Sechstel der Umlage in letzter Stunde noch einmal erhöht, obwohl wieder für die Erhöhung noch für das Ausmaß der Erhöhung irgend eine Mehrheit im Preisausschuß vorhanden kam. Der Umlagepreis bleibt zwar mit 32.500 Mark je Zentner Roggen immer noch um etwa 20 Prozent hinter dem gegenwärtigen Preis des freien Marktes zurück, aber es ist daran zu erkennen, daß in den letzten Wochen bereits einmal der Preis für festes Getreide unter 30.000 Mark herabgegangen ist, was jedoch durch die Erhöhung des Marktes bald wieder ausgeglichen wurde. Mit ihrem unangelegten Getreidebedarf stellt die Reichsbank getreideförmig eine starke Stütze des Marktes dar, selbst dann, wenn sie zeitweilig nicht als Käufer auftritt. Werden jetzt die Umlagepreise in die Höhe gebracht, so bedeutet das, daß sie unter die Grenze des Umlagepreises nicht mehr oder doch höchstens ganz vorübergehend sinken können. Da aber auf der anderen Seite auch dem deutschen Getreidepreis durch die Weltmarktpreise eine obere Grenze gesetzt ist, hat sich mit der neuen Preisfestsetzung die Spanne zwischen reguliertem und unbeeinflusstem Getreidepreis weiter vermindert. Daß durch die neuen Umlagepreise ein wesentlicher Produktionsanreiz ausgeübt werden wird, ist nicht abzusehen zu bezweifeln. Wenn die hohen Getreidepreise die am freien Markt erzielt werden könnten, nicht Anlaß gegeben haben, durch rechtzeitige Beschaffung des notwendigen Aufwänders und durch rechtzeitige intensive Selbstbestellung eine Erhöhung der Produktion in die Wege zu leiten, der wird in der letzten Umlagepreiserhöhung mit ihren 2500 Mark Mehretrag pro Zentner für einen Teil des vorhandenen Getreides auch keinen wesentlichen Anstoß zu besserer Ackerbewirtschaftung setzen.

Das Bedenkliche ist an dieser Erhöhung des Umlagepreises, daß sie sich sozusagen unklar für den Verbraucher vollzieht, da der Endpreis nicht erhöht wird. Die Kosten der Verbilligung aber, die jetzt das Reich in erhöhtem Maße zu tragen hat, fallen gleichwohl auf ihn zurück, da für diese Ausgabe im Reichsbudget keinerlei Deduktion vorhanden ist, die Aufwendungen zur Kosten-

billigung aus dem großen Schuldentopf gemacht werden und durch die Notenpresse, also durch Verbilligung der Kaufkraft der breiten Massen, gedeckt werden müssen. Es ist interessant, wie dieselben Kreise, die früher gleichermäßen über die unerlöste Schuldentilgung und über die angeblich zu verfehlte Verbraucherpolitik sozialistischer Minister gewettert haben, jetzt die gleiche Politik verfolgen, um den Uebergang zur freien Getreidewirtschaft dem Volke schmackhaft zu machen. Mit einem Unterschied freilich: Früher wurde wenigstens ein Versuch nach dem anderen unternommen, das Defizit des Reiches zu decken. Heute dagegen, wo der Etat des Reiches auf das äußerste angespannt ist, da das Ruhrgebiet und der Abwehrkampf gewaltige Aufwendungen erfordert, wo in jedem Monat der Schuldentopf des Reiches um mehrere Billionen und der Notenumlauf der Reichsbank in gleichem Tempo answächst, paßt man die Steuern des Reiches in so großem Umfang der Geldentwertung an, daß die Erträge ganz wesentlich gemindert werden. Den Erben, die nach Beendigung des Ruhrkrieges diese jährlich verfallende Finanzwirtschaft einmal zu liquidieren haben werden, steht keine leichtere Aufgabe bevor als denen, die den Krieg auf finanzziellem und wirtschaftlichem Gebiet abzuweiden suchten.

Gewerkschaftsbewegung.

Der englische Gewerkschaftskongress und der Achtstundentag

Angesichts der Angriffe gegen den Achtstundentag hat der englische Gewerkschaftskongress eine sehr beachtenswerte Kundgebung veranstaltet, die den Standpunkt der Arbeiterbewegung in besonders kräftigen Gründen unterstüzt. Im einleitenden Teil zählt die Kundgebung die Vorteile der Arbeitszeitverkürzung für die Gesundheit, Bildung und das menschenwürdige Dasein auf. Im folgenden Teil wird festgestellt, wie die Maschine der Industrie revolutioniert hat, was eine Steigerung der Produktion in großem Ausmaß ermöglicht. Wenn die Maschinen und die Elektrizität Arbeit ersparen, so soll dies nicht auf Kosten der Arbeiter geschehen, sonst werden die Erzeugnisse der modernen Wissenschaft den Ausschlag der Arbeiterkraft von deren Vorkursen bedeuten. Die Kundgebung betont dann, daß die industrielle Entwicklung eine so hochgradige Arbeitsteilung und Spezialisierung in die Industrie eingeführt hat, daß der Arbeiter innerhalb seiner industriellen Beschäftigung sich nicht entwickeln und seine Fähigkeiten nicht zur Entfaltung bringen kann. Dieser Nachteil muß durch Arbeitsverteilung, welche dem Arbeiter Bildungsmöglichkeiten verschafft, ausgeglichen werden. Ohne Verkürzung der Arbeitszeit können die Arbeiter keinen Teil an der industriellen Entwicklung haben. Im letzten Teil behandelt die Kundgebung das arbeiterfeindliche Verhalten der Unternehmer. Wenn es einer Gruppe von Unternehmern gelingt, die Arbeitszeit zu verlängern und die Löhne zu kürzen, so folgen ihr andere, und die ungünstigen Bedingungen in der einen Industrie werden von den Unternehmern einer anderen als Vorwand benutzt, um auch dort die Lebensverhältnisse der Arbeiter zu verschlechtern. Auch werden die etwa unangünstigeren Verhältnisse in anderen Ländern dazu ausgenutzt, um die Lebenshaltung der Arbeiterkraft zu lenken. Die Kundgebung enthält zum Schluss den wichtigen Grundgedanken, daß die Bekämpfung der Industrie und des Handels, wenn sie auf dem Rücken der Arbeiterkraft erreicht wird, d. h. durch Verschlechterung ihrer Löhne und Lebensbedingungen, keineswegs als volkswirtschaftlicher Erfolg bezeichnet werden kann, wie dies die Unternehmer hinzusetzen pflegen.

Ueber Lohn- und Gehaltspländung.

Da die Geldentwertung in letzter Zeit immer weitere Fortschritte gemacht hat, sind die Bestimmungen über die Pländung von Lohn und Gehalt abermals geändert worden. Nach dem letzten einschlägigen Gesetz vom 23. Februar 1923 ist die Rechtslage folgende:

Der Arbeits- und Dienstlohn ist bis zur Summe von sechshunderttausend Mark für das Jahr und, soweit er diese Summe übersteigt, auf ein Drittel des Mehrbetrages der Pländung nicht unterworfen. Beispiel: Das Gehalt beträgt 1.200.000 Mark. Von dem das unerlöste Existenzminimum von 600.000 Mark übersteigenden Betrag darf ein Drittel, also 200.000 Mark, auch nicht angegriffen werden, so daß sich der unpfändbare Gesamtbetrag auf 800.000 Mark beläuft. Mehr befristet wird bei der Pländung der Schuldner, der bestimmte Angehörige zu unterhalten hat, nämlich seinen Ehegatten, früheren Ehegatten, Verwandte (der aufsteigenden oder absteigenden Linie, also z. B. Eltern oder Kinder) oder uneheliche Kinder. Hat er solchen Personen Unterhalt zu gewähren, so erhöht sich der unpfändbare Teil des 600.000 Mark im Jahr übersteigenden Betrags für jede Person, der Unterhalt zu gewähren ist, um ein Sechstel, höchstens jedoch auf zwei Drittel des Mehrbetrags. Bleibt er bei dem oben angeführten Beispiel, in dem der Lohn 1.200.000 Mark betrug, so tritt dem unpfändbaren Drittel des Mehrbetrages von 200.000 Mark noch ein Sechstel des Mehrbetrags, nämlich 100.000 Mark hinzu, so daß zusammen 900.000 Mark dem Zugriff nicht unterliegen. Nehmen wir an, der Schuldner ist verheiratet und hat drei Kinder. Dann würden von dem 600.000 Mark übersteigenden Betrag unpfändbar sein für den Schuldner selbst ein Drittel, für seine Frau und die Kinder zusammen drei Sechstel. Das würde fünf Sechstel, also ein Sechstel mehr als zwei Drittel, ergeben. Wie aber bereits erwähnt, sind von dem Mehrbetrag nie mehr als höchstens zwei Drittel unpfändbar. Es würde also bei einem Gesamtlohn von 1.200.000 Mark höchstens 1 Million Mark unpfändbar sein.

In gewissen Fällen wird aber die Unterhaltspflicht nicht berücksichtigt. Von dem pfändbaren Gehalt werden nämlich dann keine Abzüge für unterhaltsberechtigte Angehörige gemacht, wenn der Lohn 2 Millionen übersteigt. Es wird dann der 600.000 Mark übersteigende Betrag nur um ein Drittel (für den Schuldner selbst) gekürzt. Bezieht z. B. der Schuldner an Lohn und Gehalt 3 Millionen Mark, so sind 1.400.000 Mark unpfändbar. Diese Ausnahme führt zu einer recht ungleichmäßigen Behandlung der Schuldner. Schon ganz geringe Unterabzüge in der Höhe der Bezüge bedingen eine andere Festsetzung des unpfändbaren Teils. Die Unterabzüge führen zu recht unbilligen Härten.

Hervorgehoben sei, daß der Hiernach in der Regel sonst unpfändbare Teil des Gehalts für gewisse Unterhaltspflichten (Alimentenforderungen) gepfändet werden kann. In diesen Fällen greift auch der Einwand des Schuldners, daß ihm nichts zum Leben übrig bleibe, nicht durch. Ohne Rücksicht auf den Betrag ist nämlich die Pfändung zulässig, wenn sie wegen der den Verwandten, dem Ehegatten und dem früheren Ehegatten für die Zeit nach Erhebung der Klage und für das vorausgehende Vierteljahr Kraft Gesetzes zu entrichtenden Unterhaltsbeträge beantragt wird. Das Gesetz ist zunächst auch zugunsten eines unehelichen Kindes für die Unterhaltsbeträge, die der Vater zu entrichten hat. Hier kann aber der Schuldner verlangen, daß ihm an unpfändbarem Lohn und Gehalt soviel übrig bleibt, wie er von den Bezügen zur Bestreitung seines „notwendigsten Unterhalts“ und zur Erfüllung der ihm bei seinen Angehörigen gegenüber gesetzlich obliegenden Unterhaltspflicht bedarf. Was freilich zum „notwendigsten“ Lebensunterhalt gehört, ist sehr umstritten. In der Vorrechtszeit hatten sich hierüber bestimmte Normen herausgebildet. Jetzt fehlt aber jeder Anhalt.

Versammlung der Gemeindefürsorge.

Der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband hielt am Donnerstagabend eine sehr stark besuchte Versammlung im Gewerkschaftshaus ab. Genosse W. in der Sprache über die Nationalistische Partei sprach. Der Redner beleuchtete in treffenden Ausführungen die Ziele aller der vielen illegalen Organisationen, die sich aufeinander geschoben haben und

zu deren Entstehen die Zerrissenheit der Arbeiterkraft den besten Anlaß gab. Wenn die Arbeiterklasse unartig ist, blüht der Weizen der Nationalisten. Die Arbeiterbewegung immer so einig gewesen wie 1918, dann wären diese Organisationen nicht in Aktion getreten. Nach Auflösung der Orgel, Selbstschutzorganisationen usw. brachte man sie truppenweise auf den Gütern unter. So bieten sie zeitweise eine Gefahr für die Arbeiterkraft. Zum Teil haben auch diese Organisationen unter anderen Namen weiter existiert und wiederholt versucht, ihre Pläne in die Tat umzusetzen. Die Hilfspolizei, die sogar mit französischem Gelde arbeitet, suchte sich für ihre Zwecke die Betriebe aus, wo unter den Arbeitern die größte Zerrissenheit besteht. Die Vorkriegsorganisationen, die die Aufgabe haben, unbeschäftigte Arbeiter zu beschäftigen, reichen trotz des Geldes zum Schutze der Republik mit ihren verschiedenen Unternehmungen bis in die neueste Zeit hinein. Auch heute bestehen noch illegale Organisationen unter den verschiedensten, oftmals ganz harmlosen Namen. So unter anderen der Heimatschutzverband Schellen, Stahlhelm, der Jungdeutsche Orden, Deutscher Herold, Bismarckbund, Hochkultur der deutschen Art usw. Die Reichsorganisationen werden ihrer Wirksamkeit nicht aufgeben, darum muß die organisierte Arbeiterkraft den Ernst der Situation voll erkennen. Es heißt, alle Kräfte zu sammeln, sich gewerkschaftlich und politisch zusammenzuschließen und einig zu sein. Nur die alte Kampforganisation Sozialdemokratie hat die Kraft, die Interessen der Arbeiterkraft voll und ganz zu vertreten. Deswegen ist es nur die „Volkswacht“, die rückhaltlos immer das Gefäß hat, was notwendig war. Darum muß jeder Arbeiter aus der Zeitung lesen. In den Vorträgen schloß sich eine längere Diskussion an, in der immer wieder zum Ausdruck kam, daß die Pläne der Arbeiterkraft in ihrer Geschlossenheit stetig. Kollege B. in der Besprechung und hat, das Gebot zu beherzigen.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Den Ortsgruppenführern

Der Kreise Breslau-Land und Neumarkt zur Mitteilung, daß unsere Generalversammlung am

Donnerstag, den 10. Mai (Himmelfahrt),

vormittags 10 Uhr in Breslau, Gewerkschaftshaus, Heiner Saal, stattfindet.

Ich bitte, soweit noch nicht geschehen, die Delegiertenwahlen vorzunehmen und mir die Namen und genaue Adresse der Gewählten mitzuteilen. Auch bitte ich um Mitteilung der Namen der etwa neu gewählten Vorstände.

Ortsgruppen, die zur Mitfeier einen Redner wünschen, werden ersucht, die Bezeichnungen rechtzeitig vorzunehmen.

Herner ist die Quartalsabrechnung fällig. Auch hier bitte ich um pünktliche Erledigung.

Sozialdemokratischer Verein Breslau-Land-Neumarkt.

A. Klinker.

Der Landrat macht Schule.

Wie die Geschäftsführung des Landrates von Breslau Schule macht, zeigt folgender Verfall: Der Rottwitzer Gemeindevorsteher berief auf den 7. Februar eine Gemeindevorsteher-Sitzung mit folgender Tagesordnung ein: 1. Wahl von vier Beisitzern zum Gemeindevorstand und 2. Uebergabe der Gemeindeverwaltungen an einen Schöffen von Kreisrat des Vorstehers. Zu der Sitzung kamen fünf Personen einschließlich des Vorstehers und des Schöffen. Die Gemeindevorsteher war somit beschlußunfähig. Trotzdem also die Beschlußunfähigkeit der Gemeindevorsteher festgestellt, ersetzte der Vorsteher die Sitzung und schlug vor, die Tagesordnung, die nicht wichtig sei, zu erledigen. Unsere Genossen protestierten gegen ein derartiges Verfahren, und die Sitzung wurde dadurch wieder geschlossen. Eine weitere Sitzung hat bis heute nicht mehr stattgefunden, aber die Vertreter zum Gemeindevorstand wurden trotzdem gewählt. Dem Vorsteher, der sich einfach als Diktator aufspielte. Eine Beschwerde dierhalb an den Kreisrat ist unterwegs.

So wie der Landrat seinerzeit keinen Kreisrat mit einberufen hatte und alle Geschäfte selbst erledigt, macht es auch unser Herr Gemeindevorsteher. Zum 2. Punkt der Tagesordnung ist man in Rottwitz der Ansicht, daß die Rechnungslegung dem Gemeindevorsteher Ratsschmerzen macht, denn wenn man als Schöffenjähriger noch bis in den frühen Morgen hinein tanzen kann (natürlich bei der Hochzeit seiner Tochter), so kann die Krankheit nicht weit her sein.

Wir kämpfen einen schweren Kampf

gegen die Steuerhaken des Großgrundbesitzes im Kreise Breslau-Land. Am 22. April wird die Kreisversammlung entscheiden, wer Sieger bleibt. Zum Siege gehört aber Geld, das unseren Gegnern reichlich zufließt.

Ihr dürft nicht untätig sein, Genossen!

Der Kampf um diese Kreisversammlungen hat schwerwiegende Bedeutung, auch über den Kreis Breslau-Land hinaus. Darum, Genossen, geht rasch und reichlich, auch wenn Ihr nicht Einwohner dieses Kreises seid. Ihr könnt die Partei und verheißt

der Gerechtigkeit zum Siege.

Spenden nimmt entgegen das Parteisekretariat Breslau-Land, Breslau, Margaretenstraße 17, Zimmer 24, und die „Volkswacht“.

Aus Schlessen.

Raubüberfall.

Ein früherer Gastwirt aus Giersdorf wurde am Sonnabend, den 31. März, abends gegen 9 Uhr, als er vom Bahnhof in Giersdorf kam, in einer Querstraße der Bahnhofstraße von einem jungen Manne in braunem Anzug überfallen und seines Geldes beraubt. Vermutet wird, daß der Täter der Gastwirt von im Auge, der von Ruffant kam, beobachtet hat. Der Inhalt der geraubten Tasche bestand in zwei hundert Mark Scheinen und vier Scheinen für 42.000 Mark alten Landmarktscheinen und vier hundert Marktscheinen, rot gestempelt, und 350.000 Mark in fünfzigtausend Marktscheinen; ferner enthielt die Tasche Ausweispaß und Anfahrtskarten vom Giersdorfer Kreisamt. Der Schaden trifft den Heberkallener um so härter, als ein Teil des geraubten Geldes seinem Schwager gehörte und er für den Schaden haftet. Der Ankauf der fremden Noten wird gewarnt, Personen, die zweckmäßige Angaben machen können, werden gebeten, die Kriminalpolizei in Giersdorf zu benachrichtigen. Hohe Belohnung wird zugesichert.

Jogal	Gicht	Grippe
	Rheuma	Gegenstich
	Ischias	Nervenschmerzen

Jogal mit die Schmerzen u. (erleichtert die Darmbewegung). Ausgegeben bei Schlegel & Co. in allen Apotheken erhältlich. Best. 64.37, Acid. acet. salic., 0.005, China, 12.6%, Lithium, ad 100 Amylum.

Werbt ständig für unsere Zeitung!

Für das Frühjahr



Damenhüte in Crêpe marocain
Lisart, Tagal
garniert und ungnarniert, in unerreichter Auswahl.

M. Tichauer Reuschstrasse 47.
Größtes Spezialhaus f. Damenputz.

Ankauf
von
**Brillanten,
Gold-, Silber-, Platin-**
(per Gramm bis 63 000 Mark)
Bruch und Waren zu den bekannt höchsten Tagespreisen.
Zähne per Stück 4000 Mk.
Edelmetall-Großhandlung und détail
Firma Nielscher Tauntenstr. No. 65, II. Etg.
Handelsgerichtlich eingetragene Firma. Telefon Ohle 549.

Mädchen-Frühjahrs-Mäntel
aus pa. Noppenstoff, mit Satel u. Ränder-falte, tabellos verarbeitet. Für 6-14 Jahre vorrät.
Für 6 Jahre: **24 000**



Mädchen-Woll-Kleider
aus prima reinwollenem Cheviot, in höchster Verarbeitung. Für 6-14 Jahre vorrät.
Für 6 Jahre: **19 500**

300 Stück moderne Damen-Frühjahrs-Mäntel
gefertigt aus guten praktischen Mantelstoffen wie:
Covercoat, Donegal, Noppenstoffen, Tuch u. a.
Der gesamte Bestand eingeteilt in 4 Gruppen:

Gruppe I Mantel: 19 500	Gruppe II Mantel: 28 000	Gruppe III Mantel: 39 600	Gruppe IV Mantel: 48 000
--------------------------------	---------------------------------	----------------------------------	---------------------------------

Kostüme aus reinwollenem Sammgarncheviot marine, schwarz, mit Zwickel garnierter Jacke, auf Futter . . . Kostüm **79 000**

Wollkleider an reinwollenem Cheviot, mit Tuchgarnierung, Kleid **36 000**

Woll-Boile-Blusen weiß, mit Substragen Bluse **18 750**

Blüme-Röde reinwollenem Cheviot, marine und schwarz, Rock **19 500**

Dirndlkleider große Blusen, mit Samt- und Spitzen-garnierung . . . Kleid **18 500**

Zephir-Blusen gestreifte Sportform, mit langen Ärmeln . . . Bluse **6 950**

Herren- u. Knaben-Konfektion!

Wash-Joppen aus grauem Zellbahnstoff mit Kiesel, Joppe **16 500**

Arbeitsjosen Ia Zwirnstoff, gestreift mit gutem Futter, Hose **19 500**

Gummimäntel Ia Gummierung, mit und ohne Gürtel, Mantel 65 000, **69 000**

Automäntel besserer Ersatz für Leder, beide Gummierung, in braun, schwarz u. blau, Mantel **95 000**

Knaben-Anzüge für 12-14 Jahre, Ia Zellbahnstoff, Joppe hoch geschlossen . . . **12 500**

Knaben-Anzüge aus soliden, wollenen Anzug-Stoffen, Sportform, für 6 bis 14 Jahre, **16 500**

Washstoffe
bringen wir in großen Sortimenten zu äußerst niedrigen Preisen.

Wir zahlen für
Brillanten
Gold - Silber - Platin
Bruch und Gegenstände, Zähne, Kontakt, Bronzette
Perlen - Uhren - Smaragde
letzter noch
allerhöchste Preise.
Ein Versuch überzeugt Sie!
Edelmetallhaus Breslau-Mitte
Müller & Co., Ohlauer Straße 50, I.
Daherz teils, technische Ausstattung

Selten preisw. Seidenbettst.
Ein Posten Gürtle
Std. 10 000 Mt.
gibt ab
Giesse, Bräderstraße 28.

Gardinen
bester Ausführung
Kissenbetteden
verkauft direkt
Maria Leder
Echt Gardinen-Garnierung
Engelplatz 14, I.
Telef. 4. Neue Empf.
Kais. Leder!

Metallbetten
Stahlmatt., Kinderbetten
dir. an Priv. Katalog 64 k frei
Eilmöbelfabrik Sabl (Zürich.)

Alle 1933
Herrenhüte
arbeiten auf neu
A. SCHÄCHER,
Kupferschmiedestr. 44

Alle Frauen
wenden sich an
Frau A. Gebauer
Breslau 6 V, Deffauerstr. 111
Ede Friedrich-Wilhelmstr. 28

Weit unter Fabrikpreis
Metallbettstellen
weiß, 1 x 2 Meter,
33 mm stark,
Mk. 71 000
J. Günzburger
Albrechtstr. 14.

O. Dehmel, Neumarkt 45.

Parteilreunde
kaufen in Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die
Volkswacht

Seife, gut 200 Gramm,
Kriegel 280 Mt.
Garn, prima, 1000 m 1500 Mt.
Röper und Reimwand, da,
m 1800 Mt. j. Menge.
Fr. Lippert, Steinrückstr. 16.

Inferate
erzielen in der
Sollswacht
den größten
Erfolg!

Einheitspreis: 39 800 Mark
Ausstellung in den Schaufenstern.
Kleid in reinwollenem Cheviot, mit reizender farbenprächtiger Seidenstickerei auf Rock und Aermel **39 800**
Paletot in vielbegehrtem Noppenstoff, sogenannt. Pfeffer und Salz . . . **39 800**
Mantel imprägniert. Covercoat u. glanzfarbiger Alpaka in sport u. grau **39 800**
M. Berger Nachfolger
Damen-Mäntel-Fabrik
Ohlauer Straße 80, neben Weinhandlung Kempinski.

Gute Existenz
In eigener Fahrschule und Werkstatt finden Sie bei uns
gewissenhafte Ausbildung
als Chauffeur
für Personen-, Lastwagen- und als Motorfahrer.
Preise mäßig. — Eintritt jederzeit.
Kleist & Wyrwol
Gartenstraße 40. — Tel. Ohle 4318.

ANKER-PAIN-EXPPELLER
bei Rheumatismus, Licht,
Lebädigung.
Richter-Rudolstadt

Unbedingt prüfles u. billigstes Lager Breslaus
Kinderwagen
Klappwagen
Promenadenwagen
Kinderbettstellen
Stadtbekannt billigste Preise, Massenauswahl.
B. Suchantke,
Großlager: Ohlauer Straße 14.

Selten günstiges Angebot!
Durch günstige Abschlüsse bin ich in der Lage,
am Montag, Dienstag, Mittwoch nur zu wirklich fabelhaft billigen Preisen zu verkaufen.
Kostümstoff 130 cm br., Meter **4 900.-**
Schlüpfer für Herren u. Damen, 145 cm breit, Meter **8 900.-**
Noppenstoffe für Anzüge u. Kostüme weit unter Preis.
Anzugstoffe pa. Qual., mod. Must., Mtr. v. 3 Minuten **6 800.-**
Nur solange Vorrat!
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!
Tuchhaus Cheimowitz
Telefon R. 8223
Sudowstr. 4, III 3 Minuten v. Hauptbhf.

Naumann-Nähmaschinen
Ersatzteile
S. Berger & Co. Altdöber-Ohle 29.

Große Posten erstklassiger
Triumph, Göricke, sowie Mäntel, Schläuche
ausnahmeweise preiswert.
A. P. Nagendorf, Bismarckstraße 28.

Die große Sommer-Mode

Frottés 100-120 cm breit, in allen Farben, aparten Karos, neuen Streifen in grauen Tönen, römischen Streifen
unsere Preislagen sind: **9 500 11 000 12 500 14 - 18 000**

Musselines in Baumwolle (waschbar) und reiner Wolle, große und kleine Muster, Streifen, türk. Dessins
unsere Preislagen sind: **1 950 2 300 3 500 5 000 10 - 15 000**

Vollvoiles 100/110 breit, in neuen Farben und Zeichnungen, prima Qualitäten, hell- und dunkelgrundig
unsere Preislagen sind: **8 900 10 200 12 000 15 - 18 000**

Besichtigung der Spezialfenster erbeten

M. Centawer G. m. b. H.
Schmiedebrücke 7-10

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. April.

Bereinigte Sozialdemokratische Partei.

Zu den Ausschreitungen des französischen Militarismus.

dem eine große Zahl Arbeitsbrüder und -Klassenossen in Essen zum Opfer fielen, wird in den am Montag, den 9. April, stattfindenden 86 Versammlungen in allen Stadtbezirken von den Rednern Stellung genommen werden.

Montag, den 9. April, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, in allen Distrikten: Distrikts-Versammlungen.

Tagesordnung:

- 1. Vortrag über: Ruffschloß, Stellung der Arbeiterschaft zum Faschismus.
2. Jahresbericht der Distriktsleitung.
3. Neuwahl der Distriktsleitung.
4. Kaffeezer.

Versammlungslokale sind:

- 1. Gersch, Schillerstraße 28.
2. Grundlo, Kistorlastraße 42/44.
3. Klante, Kistorlastraße 7.
4. Wagnert, Kistorlastraße 41.
5. Wetzner, Sonnenstraße 37.
6. Glaser, Bergstraße 22.
7. Wette, Berlinerstraße 58.
8. Kattner, Schweitzerstraße 10.
9/41. Springer, Bromnischstraße 50.
10. Weiberkränze, Leuthenstraße 84.
11. Schubert, Leuthenstraße 25.
12. Weich, Friedrich-Karlstraße 26.
13. Heinrich, Steinauerstraße 35/37.
14. Schulte, Andriessstraße, Zimmer 3, parterre.
15. Tichauer, früher Gütlich, Langeasse 46.
16. Kluge's Brennerer, Weichstraße 63.
17. Turnvater 'Jahn', Trebnitzstraße 54.
18. Freier, Michalischstraße 3.
19. Weich's Hof, Neue Weststraße 44.
20. Endergarten, Endergarten 12.
21. Weinitz, Delsenerstraße 8.
22. Hirschberg, Matthiasstraße 175.
23. 24, 25, 28, Gewerkschaftshaus, Zimmer 3.
26. Grotzsch, Böschstraße 13.
27. Zeule, Dönerstraße 2.
28. Hoffmann, Bräuerstraße 79.
29. Konrad, Hubenstraße 22.
30. Langner, Auguststraße 196.
31. Schwarz, Hohstraße 67/69.
32. Baumgart, Brunnenstraße 84.
33. Vriehner, Albinstraße 37.
34. Gagerhof, Gräbinger Straße 181/182.
35. Martin, Schönstraße 80.
36. Kamper, Gräbinger Straße 118.
37. Lerche, Hubenstraße 95.
38. Erholungsstätte Witzke, Zimpeler Weg.

Redner sind die Genossen: Bartisch, Reier, Waldte, Brand, Basse, Birnbaum, Cohn, Datz, Dr. Eckstein, Hugo Frey, Fränkel, Jahnmeier, Gabriel, Grohmann, Gittler, Dr. Hamburger, Jahn, Janion, Dr. Kapler, Kirchhoff, Kränzel, Kaufmann, Wache, Weich, Genossen Wilm, Wiede, Hermann Müller, Lehrer Weich, Ritter, Schoor, Senf, Tich, Winter, Winger, Ziegon, Genossen Zus.

Parteiengenossinnen und Genossen! Auf, alles in diese wichtigen Versammlungen! Kein Parteigenosse, keine Genossin, darf fehlen! Nichts ist zu versäumen!

Distrikt 11. Wir bitten unser neues Distriktslokal Schubert, Leuthenstraße 25, zu beachten.

Jungsozialisten. Morgen, abends 7 Uhr: Zusammenkunft aller Genossinnen und Genossen, die im Rat-Festspiel als Einzelpersonen auftraten wollen. — Abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung. (Aussprache mit dem Genossen Dr. Eckstein über Fragen der Jugendbewegung.)

Vom Lebensmittelmarkt.

Die Preise steigen wieder.

Aus den Marktständen leuchtet uns schon manches frische Grün entgegen. Die jungen Gemüße kommen ja meistens noch aus den Treibhäusern, doch haben wir auch schon recht schönen Spinat und kräftige Suppenkräuter. Der erstere zum Pfundpreise von 650 Mark, die Suppenkräuter zu 200 Mark das Wertepfund. Daneben liegen grüne Gurken, das Pfund zu 5000 Mark und Schnittbohnen, das Pfund zu 6500 Mark. Wichtige Salatpflanzen sind schon in recht ansehnlichen Mengen am Markt, doch will so ein Köpchen je nach Größe mit 500 und 600 Mark bezahlt sein. Auch das Angebot von Blumenkohl ist reichlich. Der Preis dieser Ware, ist je nach seiner Größe, von 2600 bis 3600 Mark. Ein Bündchen Rabieschen kostet 400 bis 500 Mark. Schnittlauch und Petersilie ist überall zu haben.

Die alten Gemüße sind noch nicht vollständig vertreten. Für das Pfund Kraut werden bis 400 Mark gefordert, für Weißkraut bis 280 Mark pro Pfund und für Weiskraut bis zu 250 Mark. Kartoffeln wurden mit 23 und 25 Mark etwas billiger, desgleichen die Kohläuben mit 80 Mark pro Pfund. Der Preis für Zwiebeln liegt bis auf 75 Mark pro Pfund. Meerrettich, Sellerie, Porree usw. ist immer zu haben.

Die Preisverhöhung auf dem Fleischmarkt wartet tapfer vorwärts. Das Pfund Schweinefleisch kostet schon wieder über 4000 Mark. Natürlich haben auch Speck und die anderen Fleischsorten ihre Preise entsprechend erhöht. Unserer große ist das Angebot an Siedfleisch zum Pfundpreise von 1800 Mark am aufwärts. Sehr viel werden auch die ausländischen Schweinefleisch gekauft, ihr Pfundpreis ist 1800 Mark. Vereinzelt bieten sich Hühner und Gänse an. Ein mageres Ländchen kostet 1500 und 1800 Mark. Anstatt daß die Eier nach Ostern billiger wurden, liegen sie weiter im Preise. Auffallend reichlich werden Gänseier angeboten, das Stück zu 650 und 700 Mark. Ein und wieder wird jetzt öffentlich Butter gehandelt. Das Pfund zu 8400 Mark. Die Verkäufer, soll die Milch abermals teurer werden, weil die Melkereien und Landwirte behaupten, mit den letzten Preisen nicht auskommen zu können. Weiskläse wird für den horrenden Preis von 850 Mark das Pfund gehandelt. Das Wertepfund Kuhkäse kostet 600 und 550 Mark.

Die Margarinepreise zeigen keine Lust, wieder nach unten zu gehen. In es steht fast so aus, als wüchsen sie nach oben. Das Pfund amerikanisches Schweinefleisch

kostet 3600 Mark. Weiskäse wird jetzt ein sogenanntes Speisefleisch angeboten, das denselben Preis aufweist wie Breckent, nämlich 3300 und 3200 Mark das Pfund. Das Leinöl kostet gegenwärtig 8000 Mark.

Leber alle Marken teuer sind Sirup, Mus und Marmeladen. Sirup stieg bis auf 600 Mark das Pfund. Bienenhonig muß mit 2800 bis 3400 Mark das Pfund bezahlt werden.

Die Preise für Hülsenfrüchte, Reis, Teigwaren haben sich fast gar nicht verändert. Und alle die vielen Kleinigkeiten, die jeder Haushalt braucht, wie Essig, Zimt, Gewürze usw., verschlingen große Summen Geldes.

Es wäre unendlich bedauerlich, wenn wir jetzt bereits am Ende des Preisrückgangs angelangt sein sollten. Viele, viele hofften, daß der Preisabbau weiter gehen würde, damit sich auch die weniger Kaufkräftigen wieder etwas Fett, Fleisch oder Mehl beschaffen könnten.

Steinaecker und Kretschmann suspendiert.

Auf unsere kürzliche Anfrage über den Ausgang des Verfahrens gegen diese beiden Offiziere teilt uns der Regierungspräsident mit: daß

- 1. durch den Herrn Minister des Innern die Aussetzung des Disziplinarverfahrens gegen den Polizeihauptmann Franz v. Steinaecker bis zum Abschluß des gegen den Studenten Franz v. Jeditz vor dem Staatsgerichtshof schwebenden Strafverfahrens angeordnet worden ist.
2. nach Abschluß der Voruntersuchung gegen den Polizeioberwachmeister v. Kretschmann das Untersuchungsergebnis dem Herrn Minister des Innern überreicht werden ist. Eine Entsendung ist noch nicht hier eingegangen. Beide Offiziere sind suspendiert.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau.

Sonntag, den 15. April, früh 8 Uhr, Straßenrennen, Strehleiner Straße, Glognik-Park-Schönborn. Start und Ziel Kilometerstein 4,2.

Namendungen bis Mittwoch, abends 6 Uhr, im Fahrtrahaus „Frisch auf“. Die Fahrer fahren mit den Mitgliedern früh 7 Uhr vom Vereinsort, Ring, Elisabethstraße, ab. Gäste willkommen. Der Sportausflug.

Illusionen

spiegelt den Lesern die bürgerliche Presse vor, wenn sie den Zusammenbruch Frankreichs von der „nationalen Einheitsfront“ der Ausgeborenen mit den Ausbeutern erwartet. Auch der bürgerliche Kapitalist tendiert nicht im Dienst der kapitalistischen Interessen, die von solchen Illusionen in der breiten Masse leben.

Aussprache, was ist,

ist der Grundgedanke der Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratische Presse macht sich dadurch bei denen, die zwar in Illusionen händeln, unbeliebt, aber sie sagt die Wahrheit und zieht ihre Folgerungen daraus.

Auch nach der Revolution ist die Sozialdemokratie immer in der Minderheit geblieben. Erst wenn die Mehrheit des Volkes sich an die harte Kost der Wahrheit gewöhnt, kann sie Entschendes erreichen. Tue das Deine dazu! Wird einen neuen Reifer für die

„Volkswacht“.

Wozu die Mittel fehlen.

Uns wird geschrieben: Nach Artikel 148 der Reichsverfassung ist in allen Schulen staatsbürgerliche Erziehung zu erteilen. Im Amtsbereich der Breslauer Regierung, Abteilung Kirchen- und Schulwesen, wurde vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß für den staatsbürgerlichen Unterricht geeignetes Material durch die Reichszentrale für Heimabteilung zu beziehen sei. Auf einen entsprechenden Brief an die Reichszentrale antwortete diese, es sei leider unmöglich, das betreffende Material kostenlos abzugeben. Dieses müsse vielmehr bezahlt werden. Wir wissen, daß die finanziellen Schwierigkeiten überall groß sind. Uns ist aber auch bekannt, daß durch die Reichszentrale im Februar und März Tausende von Blättern „La Journal“ verbreitet worden sind. Auch der Rate kann sich ausrechnen, daß Papier, Druck und Verbreitung dieses überflüssigen Waperters erhebliche Mittel beansprucht haben. Der Erfolg könnte höchstens eine Unterstützung der nationalitätlichen Hehe sein. Ein bloßes Bild aus einem chauvinistischen Pariser Blatt wird in Deutschland mit öffentlichem Gelde massenhaft verbreitet, die Schulen aber können ein erbetenes Exemplar der Reichsverfassung aus angeblichem Mangel an Mitteln nicht kostenlos bekommen. Vielleicht veranlassen diese Zeilen die betreffende Stelle zu einer Nachprüfung ihrer Praxis. Wenn man in Frankreich die irdischen Ergebnisse der „Schlechten Tagespost“, etwa die diese aus den Blättern für deutsche Erneuerung übernimmt, auf öffentliche Kosten publiziert, würden alle vernünftigen Menschen in Deutschland das widerlich und borniert finden.

Die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag, den 12. d. Mis., fällt aus.

Das Genossenschaftsheim in Weidenhof wird am Montag, den 16. April, wieder eröffnet.

Heizwärter. Ueber Wirtschaftlichkeit und richtige Bedienung von Zentralheizungsanlagen finden am Dienstag, den 10. April, und Mittwoch, den 11. April, abends 7 1/2 Uhr, zwei Vorträge mit Lichtbildern im Hörsaal des Kunstgewerbemuseums, Graupferstraße 14, statt. (Siehe Inserat.)

Gemeinde-Gewerbesteuer. Im heutigen Anzeigenteil fordert der Magistrat zur Abgabe von Erklärungen zur Veranlagung der Gemeinde-Gewerbesteuer für 1923 auf.

Stadtvorstandes-Sitzung wurde gestern nachmittags 3 Uhr auf dem neuen Friedhofe in Gräblich mit großem kirchlichen Prunk beehrt. Stadtvorstande und Magistratsmitglieder in großer Zahl gaben ihm das letzte Geleit. Die Grabrede hielt Herr Cimbal, worauf Dr. Herzfel als Vorsitzender der Beiratsstation dem Verstorbenen einige Dankesworte ins Grab sprach.

Künstlerisches Jubiläum im Stadt-Theater. Eine feierliche Veranstaltung Dienstag vormittags das gesamte Personal unseres Stadttheaters auf der Bühne. Es begingen ihre 25-jähriges Dienstjubiläum die Orchestermitglieder Wuttke, Müller, Buk, Wille und Mertens. Die Jubilare wurden von Herrn Operndirektor Krüger, Orchesterleiter Randara, Herrn Opernsänger Neumann im Namen des Sängerverbandes deutscher Bühnengestalteter und Herrn Schiller namens des Chor- und Ballettverbandes mit Ehrennadeln und Geschenken ausgezeichnet. Desgleichen ließ Herr Direktor Dr. Th. Coewe als feierlicher langjähriger Leiter des Stadt-Theaters den Jubilaren sein Bild mit Widmung durch Herrn Kapellmeister E. Sammet (Schauspielhaus) überreichen.

Kohlenpreise. Die Senkung der Kohlenpreise macht eine Verkaufssperre für Kohle und eine Bestandsmeldung für die Kohlenhändler erforderlich. Am 9. April findet daher für die Breslauer Verbraucher ein Verkauf von Hausbrandkohlen nicht statt. Näheres darüber ist aus der amtlichen Bekanntmachung im Anzeigenteil zu ersehen.

Amstlicher Wetterbericht. Die Unstetigkeit über dem Kanal hat sich wenig nach Osten verschoben und dabei Frankreich und dem westlichen England erhebliche Niederschläge gebracht. Das Hoch über Skandinavien verhindert ein Weiterostwärtsweichen des westlichen Regengebietes. — Ausblick für Sonnabend: Etwas bewölkt, sonst heiter, mäßiger westlicher Wind, Nachtfrost.

Arbeiterkern der inneren Stadt und des Oberorts! Die Arbeiter-Jugendheime 1, 3 und 9 veranstalten bei günstigem Wetter am kommenden Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Naturtheater eine Frühlingsfeier. Das Programm bietet neben Rezitationen und Volksliedern ein Hans Sachs-Spiel „Eulenpiegel“ und die drei „Minder“. Alle Eltern mit ihren Kindern (besonders die Jüngler, aus der Schule entlassenen) sind uns willkommen. Die Mitglieder der einzelnen Heime treffen sich am Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, mit ihren Wimpern und Fahnen an der Matthiastraße. — Alle Mitwirkenden (auch die Mandolin- und Lautenspieler) sind am Sonnabend, den 7. April, abends 7 Uhr, zur Generalprobe an der Pagarstraße.

Zierfischbörse. Die sonst admonatlich am ersten Sonntag stattfindende Fischbörse der Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Aquariaten- und Terrarienvereine findet nicht mehr im Markthallen-Restaurant, Wünnstraße, sondern vom morgigen Sonntag ab im bürgerlichen Jugendheim, An der Matthiastraße, Obergeschloß, statt. — Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat durch Rundverfügung die Schulverwaltung auf die Tätigkeit der Ortsgruppen besonders hingewiesen und es empfiehlt sich daher gerade für Schullinder, die Börse zahlreich zu besuchen, aber auch Erwachsene kommen auf ihre Rechnung. Geöffnet ist dieselbe von 11 bis 12 Uhr.

Spazierg. G. A. hält seine Fischbörse am 8. d. M. von 10-12 Uhr vormittags, im Restaurant der Markthalle, Wünnstraße, ab.

Auf die Vordemgefahr macht der Polizeipräsident erneut aufmerksam und empfiehlt allen ansehungsreichen und der Ansehung ausgekehrten Personen dringend die Impfung bezü. Wiederimpfung.

Zeitungen. Morgen, Sonntag, von 11-12 Uhr, Matinee, abends 8 Uhr, nur noch kurze Zeit „Nachtstücke“, Lustspiel in fünf Aufzügen.

Ausstellung der „Gesellschaft der Kunstfreunde“. Am Sonntag, den 8. d. Mis., eröffnet die Breslauer „Gesellschaft der Kunstfreunde“ eine neue Ausstellung in den hierfür bestimmten Räumen unseres Bildermuseums. Das zu Grunde liegende Programm lautet „Deutsche Kunstwerke der letzten 50 Jahre aus Breslauer Privatbesitz“. Behandelt alle gleichzeitig ein Kapitel der neuesten Kunstgeschichte, wie ein solches aus der Kunstfolge unserer Stadt. Und es muß zugestanden werden, daß „Breslau als Kunststadt“ hier wiederum sehr günstig abzeichnet. Trotz der zahlreichen ähnlichen Musterungen, die während der letzten Jahre über den hiesigen Privatbesitz abgehalten wurden, ist abermals eine reiche Wertschöpfung und Bedeutendes zutage gefördert. Es liegt dieser Ausstellung daran, daß diesmal weniger die großen Sammlungen ausgebaut, als vielmehr aus zahllosen kunstfreundlichen Häuslichkeiten erlesene Einzelwerke entliehen wurden. Hierzu war gründlichste Materialkenntnis ebenso notwendig, wie das freundliche Entgegenkommen der Besitzer, die sich nun zum Wohl und Gemute der Allgemeinheit bis in die Feinheiten hinein ihrer liebvertrauten Hausgalerie entäußert haben. Die so zustande gekommene moderne Galerie wird unserem, durch die Unkunst der Verkehrsverhältnisse auch künstlerisch ausgekehrten Publikum gewiß manche erhellende Anregung zu bieten vermögen. Die führenden Meister sind überraschend gut und ergiebig vertreten und wir begehnen einer imponierenden Anzahl großer Namen, hinter denen vollwertige Werke stehen.

Der Gesellschaftsabend des Breslauer Orchestervereins und des Vereins der Kunstfreunde, der am Mittwoch, den 11. April, abends 8 Uhr in sämtlichen Räumen des Konzerthauses statt findet, verspricht äußerst anziehend zu werden. Er ist als ein Fest beim „Prinzen von Orlofski“ gedacht, der seine Güte — das sind alle Besucher des Festes — um 9 Uhr im großen Saale begrüßen wird. Anschließend künstlerische Darbietungen, um 9 1/2 Uhr Eröffnung des Balles beim Prinzen von Orlofski, allgemeine Francaise und um 11 1/2 Uhr im Kammermusiksaal „Ein Nachspiel zum Orlofski-Ball“. Die musikalische Begleitung und die Tanzmusik wird vom Gesamtorchester des Orchestervereins unter Kapellmeister Behys Leitung ausgeführt. Eine Tombola und eine Anzahl von Lotterien sorgen für weitere Abwechslung. Karten für das Fest im Orchester-Vereins-Büro, Schulstraße 77, von 10 bis 11 Uhr vormittags.

Die Volksberatungsstelle im Rathaus, eine Treppe (Ratszimmer), ist im Monat März von 710 Personen, 361 Männern, 349 Frauen, besucht worden. Die Auskünfte betrafen folgende Gebiete: Städtische Angelegenheiten verschiedener Art 354, Arbeitsversicherung 25, Angestelltenversicherung 2, Arbeits- und Dienstvertrag 18, bürgerliches Recht 262, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 23, Strafrecht 17, Privatversicherung 2, Handels- und Gewerbesachen 4, Verschiedenes 3. Es wurden 31 Schriftsätze angefertigt und in 93 Fällen Auskunft auf fernmündliche Anfrage erteilt. Die Volksberatungsstelle ist werktäglich von 8 bis 2 Uhr geöffnet.

Bereinskalender.

Sportklub Breslau 1922. Zur Kenntnis der Vereine, daß sich unser letztes Vereinslokal Sedwizstraße 9, bei Pflüke, befindet. Sitzung jeden Freitag.

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau. Alle Jungangehörigen treffen sich Sonntag, vormittags 10 Uhr, im Verbandsbüro, Margaretenstraße (betreffend mündliche Prüfung). Die Ortsverwaltung.

Wasserstand

vom 7. April 1923.

Table with 2 columns: Station and Water Level. Rows include Ratibor, Krappitz, Kofel, Brigg (Mallentran), Reihemündung (Ober-Wege), Reihemündung (Unter-Wege), and Breslau (Ober-Wege).

DUNLOP CORD advertisement. Text: Im Gebrauch die billigste Bereifung. Die Weltmarke bürgt für Qualität.

Aleine Breslauer Nachrichten.

Eine dringende Mahnung richtet der Polizeipräsident an die Radfahrer, in der immer wieder durch schnelles und rücksichtsloses Fahren, besonders über Straßenkreuzungen, Fußgänger und Fuhrwerke geschieht. Es wird ausdrücklich eingeschärft, daß der Radfahrer innerhalb der Stadt auf unüberführbaren Wegen oder beim Einbiegen in eine andere Straße oder an Stellen mit lebhaftem Verkehr nur so schnell fahren darf, daß er das Rad nötigenfalls auf der Stelle anhalten kann. Um dies zu ermöglichen, darf er niemals beide Hände gleichzeitig von der Lenkstange oder die Füße vom Tritt nehmen. Nach rechts ist in kurzen, nach links in weitem Bogen einzubiegen. Der Radfahrer hat außerdem durch ein deutlich hörbares Stadensignal rechtzeitig jeden zu warnen, der ihm entgegenkommt.

Für 3 Millionen Sachen gestohlen. In der Nacht zum 4. d. M. sind aus einem Lagerkeller Sodenmüllstraße 47/49 drei Dreibrümmen (6, 6 1/2, 6 3/4 Meter lang, je 3 Zentimeter breit) und ferner eine Menge gelatinte Dämme gestohlen worden, alles zusammen im Werte von 3 Millionen.

Als Schutzgebiet zur Erhaltung des Baumbestandes hat unterm 4. März der Regierungspräsident aus das Grundstück Vorderstraße 3 erklärt und angeordnet, daß Änderungen des Baubestandes darauf nur mit seiner Genehmigung erfolgen dürfen, widrigenfalls ein Monat Gefängnis und 1500 Mark Strafe oder eine der Strafen angedroht sind.

Die Führer von Fuhrwerken jeder Art macht der Polizeipräsident erneut auf ihre Verpflichtung aufmerksam, beim Kreuzen von Eisenbahnübergängen, besonders derjenigen der Kleinbahn Breslau-Trebnitz-Braunsitz, Vorsicht zu üben.

Für eine halbe Million durch die eigene Tochter unterschlagen. Dem Zollinspektanten a. D. Ungelent hatte am Montag, den 30. März, der Geldbriefträger des Postamts 10, den Betrag von 447 000 Mark auszu zahlen. Er trat in der Wohnung des Empfängers, Fährstraße 6, diesen selbst nicht an, sondern dessen 22 Jahre alte Tochter Frieda Ungelent, der er das Geld für den Vater aushändigte. Das Mädchen hat aber das Geld nicht an seinen Vater abgeliefert, sondern es unterschlagen und treibt sich seitdem in Breslau umher. Meldungen über ihren Aufenthalt werden nach Zimmer 40 des Polizeipräsidiums erstet bzw. wird ermahnt, das Mädchen durch den nächsten Polizeibeamten festzunehmen zu lassen.

Vollstreckungsdrang-Diebstähle ohne Fabel! Am Breslau herum kommen neuerdings täglich neue Diebstähle an Vollstreckungsdrang vor und der dadurch entstehende Schaden, der der Gesamtheit zur Last fällt, ist ungeheuerlich. Am 23. März sind zwischen Groß-Neudorf und der Fiegelei Neufeld 102 Kilogramm Vollstreckungsdrang gestohlen und zweifellos in Breslau an Trödel verkauft worden. Eine wirksame Bekämpfung dieser Verbrechen der Gesamtheit läßt sich nur durch Hilfe der Öffentlichkeit erreichen.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Stadttheater. Heute, Anfang 7 Uhr, „Der fliegende Holländer“. Sonntag nachmittag 3 Uhr wird „Tosca“ zum ersten Male als Fremdenvorstellung gegeben. Abends 7 1/2 Uhr gelangt

„Die Zauberflöte“ zur Aufführung. Der besondere Erfolg, den Max Wigman mit ihrem Tausend im Januar erzielte, veranlaßt die Konzertdirektion Hoppe, denselben am Montag — Anfang 7 1/2 Uhr — zu wiederholen. Dienstag 7 Uhr „Othello“. Die erste Wiederholung ist für Mittwoch, den 11. April, festgelegt. Diese Vorstellung beginnt um 5 1/2 Uhr, worauf ganz besonders hingewiesen wird. In Vorbereitung befindet sich das Schubert'sche Singspiel „Der treue Soldat“ und Richard Strauß' „Salome“.

Opertheater. Heute, Sonnabend, Festvorstellung zugunsten des Vereins der sächsischen Presse: „Revolution in Krähwinkel“. Gesangsposse von Johann Viktor. Musik von Friedrich Berman. Die Leitung liegt in den Händen von Dir. Paul Barnay. Sonntag abend wird die Posse erstmalig wiederholt. Am Sonntag nachmittag wird noch einmal Johans Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft“ zur Aufführung gebracht. (Kleine Preise.)

Theater. Sonnabend findet die Erstaufführung von „Rosmersholm“, Schauspiel von Henrik Ibsen, unter der Regie Wilhelm Lichtenbergers statt. Sonntag abend wird „Rosmersholm“ wiederholt. Als Nachmittagsvorstellung wird zu kleinen Preisen „Familie Hannebald“ gegeben.

Das Buch!
Wollen Sie aus dem Tages-Geschäft hinausfinden, was der Leser seinen liebsten Freund im Buche findet?
Volkswacht-Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5

Schauspiels (Operettenbüchse). Sonnabend „Madame Pompadour“. Sonntag nachmittag Gedicht Karl Grünwaldt: „Der Jägerbaron“. Sonntag abend Auftreten Hella Kürin: „Schwarzwaldbären“. Montag und Mittwoch findet ein zweimaliges Gedicht von Kammerkammerin Elisabeth von Enderst von der Staatsoper in Berlin in der Operette „Die Hebräer“ statt. Dienstag Auftreten Hella Kürin: „Das Schindlerweibchen“. Donnerstag Auftreten Hella Kürin: „Die Wälder-Christel“. Freitag Auftreten Hella Kürin: „Das Hollandweibchen“.

Konzerte.
Orchester-Verein.
Die Winterarbeit des Orchester-Vereins geht zur Rulle. Heberblickt man die Leistungen von künstlerischer Arbeit und die reichhaltige geistliche musikalischen Schenkung, die in den Winterkonzerten des Orchester-Vereins steckt und denkt man andererseits an die wirtschaftliche Notlage, in der sich der größte

Teil der Musiker befindet, so muß man mit Ungebuld und Spannung den Verhandlungen entgegensehen, die unter vornehmtes Konzertintimität endlich einmal stabilisieren und aus einer Privatgesellschaft in ein händliches bzw. staatliches Unternehmen überführen sollen. Diese Hoffnung ist sicherlich auch getrieben sich in lebhaftem Beifall entzündende Osterwunder des getrennten Stammpublikums im besten vollständigen Symphoniekonzert (2. Folge) gewesen, dessen Programm mit der Turjanische Duettreihe und der ersten Symphonie von Brahms Kronische unterer Musikliteratur zur Schau stellte, die Hermann Behr in hellste Beleuchtung rühte und im Feuer ihres Geschicklichen erstrahlte. Ferningard Freund-Mott, vom Orchester-Verein schon lange nicht mehr zu Gaste geladen, bot die drei „Auf starkem Fittige“ aus den „Fahrtzeiten“ und drei achtziger hellste Lieber von Hugo Wolf, von denen das „Schlafende Kind“ in seiner verarmenden Traurigkeit am tiefsten erglänzt.

Violinabend Cecilia Hansen.
Das Hauptwerk des Violinabends von Cecilia Hansen war Paganinis D-dur-Konzert. Man kann sich wohl kaum größere Gegenstücke der früheren Erscheinung vorstellen, als Cecilia Hansen und Paganini. Eine Flut phantastischer, vielfach unheimlicher Geräusche machte den dämonischen Violinen zu nichts geringerem, als zu einem Satansgroß, und Karikaturen aus jener Zeit betätigen die Augen nicht ohne Grund. Man fragt sich, wie Cecilia Hansen madonnenhafte Phantasie zu der Müll dieses unheimlichen, märchenumwobenen Mannes Berührungspunkte finden kann. Eine Melancholie, die sich scheint in der Hervorhebung des Realismus zu verbergen, warderbenden Sätze, dem die Virtuosität nicht Mittel, sondern Selbstzweck ist, anzupreisen ist, so waren auch die Darbietungen Cecilia Hansen mehr auf die Bewunderung einer labellierten, auch im Pianofortspiel nie verjagenden Technik als auf die Ausführung bester Töne eingeeicht. Wohl zielten auch die Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms das Programm, aber zu waren zum weitest Mangelgefühler. Sie wurden von Cecilia Hansen in überaus zärtliche Dohnt genommen und sie traten in ihrer labellierten Sauberkeit und Idealität beim Hörerkreis begeistertes Entzücken wach. In idealer Weise begleitete Boris Scharoff.

Unsere Valuta.
Es wurden an der Berliner Börse gezahlt:

	7. 4.	5. 4.
für 1 amerikanischen Dollar	21022,51 RM	21070,66 RM
• 1 englisches Pfund	9787,68	9700,62
• 1 französisches Franc	1384,03	1361,58
• 1 holländisches Gulden	8254,31	8279,25
• 1 Schweizer Franken	3857,83	3865,31
• 100 österrische Kronen	29,52	29,82
• 1 sächsische Krone	626,92	628,42
• 1 hollische Krone	4002,46	4019,92
• 100 römische Mart	49,75	49,75

Familien-Anzeigen

Statt besonderer Anzeigel
Am 4. April, abends, entriß uns der Tod plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag meine inniggeliebte Gattin, unser treusorgendes, herziges Mutterle, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante
Frau Schneidermeister Anna Kosmaly
im Alter von 47 Jahren.
Dies zeigen in tiefstem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen an
Breslau, den 7. April 1923

Der tieftrauernde Gatte
Hermann Kosmaly
und Kinder.
Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Freireligiösen Friedhofes, Bunzlauer Straße, aus statt.

Deutscher Metallarbeiter-Verein
Vermittlung Breslau.

Sonntag, den 8. April 1923,
vormittags 9 1/2 Uhr,
findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8, eine
Versammlung
der Rohrleger und Helfer
statt. Tagesordnung:
Bericht über den Stand der Lohnbewegung.

Fahrräder
nur erste Marken
Zubehörtelle
beste Fabrikate
S. Borger & Co., Alibüßer-Ohle 29.

Wegen Aufgabe des Artikels
Kinderwagen
beste Fabrikate
20% Rabatt
auf meine bekannt billigen Preise
Albert Marcus, Ring 51-52.

Säcke
aller Art verk. man zu höchsten Preisen nur bei
Boy & Co.
Liegnitzer Straße 1 und Duppelstr. 1, Tel. O. 6845

Ferngläser 08
kauft Hoch. Herderstraße 6, zweiter Hof, 3. Etg.

Futterreste!
Serge, Vermessutter, Reinwand usw.
kauft und überbietet jeden Händlerpreis
Marcus, Reuschelstraße 53 Vorderhaus, 3 Treppen.
Benot Sie verkaufen, werden Sie sich an mich!

2000 Mk.
per Kilo zahlen wir für alle
Schallplatten
ob keil oder zerbrochen
Odeon - Musik - Haus
Albrechtstr. 7.

Weltmarktpreise für Altmetalle
Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Elfen, Nickel, Maschinen, Apparate und ganze Betriebseinrichtungen.
Metallschmelzerei
Otto Glück,
Einkaufsstelle nur Breslau
Friedrich-Raustr. 5, im Hofe.

Verkäufe
Nähmaschinen neu und geb. Reparaturwerkstatt
Georg Grönlach
am Hummerstr. 20, Vorderh. I.
Fahrräder Mittel und Klein
Teilzahlung gelistet
Georg Grönlach
am Hummerstr. 20, Vorderh. I.
Fahrradgummi
Ketten- und Damen-Räder
verkauft preiswert
Georg Grönlach
Ecke Graupenstraße,
Fahrradhandlung

Herren-Kleider-Fabrik Modellzeichner
I. Kraft, der in der Lage ist, ohne Anlehnung selbständig Schnitt neuester Fassung zu entwerfen und gute Passform garantieren kann, per sofort evtl. später gesucht.
Herren, die gleichen Posten in größeren Betrieben bereits vorgelesen haben, wollen auf schriftl. Angebote machen unter K. J. 286 an Ala-Haasenstein & Vogler, Breslau.

Druckerei Volkswacht
Moderne, zweckmäßige und saubere Ausführung aller Drucksachen preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Flurstraße 4-6

Der Valutaprolet.
VIII. (Fortsetzung folgt.)
Pledobista beschließt, durch den Besuch des Klosters Antonetta Oebra, die Fürstin der Wildnis, oder der Braut auf dem Grabe um Mitternacht etwas für die Abwendung seiner Bildung zu tun und sich während der Vorlesung möglichst geistlich zu benehmen, bekommt aber einen sehr schlechten Eindruck von Bildungsgrade des deutschen Publikums, denn als er mit seinen großkalibrigen Füßen durch die unbewachten Stühlerreihen geht, hört er so ungeliebte Worte wie: „Fremdheit infam“ und „Schauer, der-ner-er-er“ und die seine Hühneraugen gestohlt? Ja, sogar als er sich an dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem anwesenden Blau begibt und seine Nachbarn mit einer böllischen Verbannung begrüßt, bekommt er eine Antwort, die seine sehen die Wanken garstige Überzeugung, daß die Deutschen eines Boches seien, wieder bestärkt. Erst als er bemerkt, daß er auf stämmlichen Zehen des Herrn steht, wird ihm der Grund von dessen Aufregung klar, und als er auf sein teilnehmendes Frage, ob er Hühneraugen habe, erklärt, daß die dem

HOTELS

Hotel „Vier Jahreszeiten“
Haus ersten Ranges
Gartenstraße 66/70

Hotel Goldene Gans
R. Wiener
1. Hans im Mittelpunkt der Stadt
Junkerstraße 27/29 - Tel. Ring 668

Residenz-Hotel
Haus I. Ranges Dir. E. Scholler

Residenz-Café
am Tauentzienplatz
Täglich erstkl. Konzerte
Vornehmes Familien-Café

RESTAURANTS :: CAFÉS

Haase-Gaststätte
Tauentzienplatz
und
Steins gutes Stübel

Vornehmstes
und größtes Speisehaus
des deutschen Ostens

B. K.

das Bier- und Weinrestaurant
im Breslauer Konzerthaus
Gartenstraße 39/41

Conrad Kifling

Junkerstraße 15-17 - Königstraße 7-9
Kulmbacher Bierstuben
Bier-Großhandlung

Café Geier

Gartenstraße Nr. 87
Familien-Lokal - Gute Musik

Konditorei und Café

Paul Pfeffer
Junkerstraße 16

Renommiertes Bestelgeschäft

Schirdewan Jubiläumsmarke
Schirdewan Edeliköre

allen voran!
Carl Schirdewan, Breslau 6

Wein- u. Librettsche „Zur Klause“ Schmiedstraße 31/32
Wein- u. Librettsche „Zur Klause“ Inh. M. Schifftan
Täglich von 7 Uhr abends Künstler-Konzert

Haushaltsbedarfsartikel

Grosspletsch Flügel, Pianos,
Harmoniums
Schweidnitzer Stadtgraben 22, Telefon Ring 186

Nawrath & Comp.
Möbelfabrik - Gartenstraße 86

„Seller“ Planos
Gartenstraße 52 Telefon Ring 8774

INNENDEKORATION

Teppiche
V. Martin
Schweidnitzer Str. 1
BRESLAU I

Leipziger & Koessler
Neue Schweidnitzer Straße 16/17
Teppiche * Möbelstoffe * Gardinen

Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz A. Ohne Gewähr



W. Amburger & Co
DAS FÜHRENDE HAUS DER HERREN-MODEN

Durch eigene Fabrikation bieten
wir jeder Konkurrenz in Bezug
auf Leistungsfähigkeit die Spitze.

Erstes Spezialhaus
für Herren- und
Knabenbekleidung
fertig und nach Maß

S. GUTTENTAG
BRESLAU
Altstädterstraße 5, I-III

Gesonderte
Kinderabteilung
Stets größte Auswahl
in allen Lagern

Schultheiss-Patzenhofer
Brauerei - Aktiengesellschaft

Lagerbierbrauerei E. Haase,
G. m. b. H.

Engelhardt-Brauerei
Aktiengesellschaft

C. Ripke Brauerei
Aktiengesellschaft

Erste Breslauer Wurst-Konserven-Fabrik * Rudolf Dietrich
Breslau 1, Ohlauer Straße 30.

Freiburger Bahnhof

Schnellzüge sind durch starken Druck hervorgehoben. D = Durchgangswagen; W = Weikaps; S = Sonntags.

Abfahrt

Richtung Hirschberg.
Dittersbach 1012
Görlitz-Berlin 451 650D 642 1250 bis Cottbus
Hirschberg 484
Kohlfurt über Lauban 626

Vorzugszüge.

Canth 1246 1189
Schmolz 805 W

Richtung Deutsch-Lissa.

Hbf. 616 1143 714 1110
Frb. Hbf. 521 W 638 W 1235 W 146 249 W
405 W 541 W 611 S 748 W 1238 W ver-
kehrt nicht in der Nacht nach Sonn-
und Feiertagen.

Richtung Steinau a. O.

Steinau 1220 425
Raudten 520
Dyhernfurth 140 W

Ankunft

Richtung Hirschberg.
Hirschberg 746 900 915
Kohlfurt über Lauban 1148
Görlitz 853 von Cottbus
Königszell 612 W
Berlin-Görlitz 642 D

Vorzugszüge.

Canth 607 246 W von Mettkau
Schmolz 700

Richtung Deutsch-Lissa.

Hbf. 412 1042 518 822
Frb. Hbf. 515 W 628 W 786 W 126 W 245
824 W 522 W 700 W 814 S 850 W

Richtung Steinau a. O.

Steinau 623
Raudten 1011
Dyhernfurth 838 W
Wohlau 683

M. Forell & Co.

Großhandlung

Kurzwaren - Knöpfe - Posamenten
Spitzen - Stickereien - Bijouterien
Haarschmuck

BRESLAU I
Karlststraße 35

Fabrikation
moderner Weißwaren
Gürtel - Hosenträger

Berthold Loewenberg

Tel. Ring 5696

Kleiderstoff-Großhandlung

BRESLAU I, Schloßohle 5, Ecke Dorotheengasse

Fritz Sachs & Co.

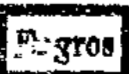
Gegründet 1863

Kleiderstoff-Großhandlung

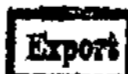
Breslau
Karlststraße Nr. 86

Berlin
Spandauer Straße 29

HOFFMANN & COHN



Strumpfwaren :: Trikotagen
Handschuhe :: Wollwaren



BRESLAU I, Schloßohle Nr. 16, an der Karlstraße

Tichauer & Guttentag

Breslau I, Dorotheengasse 9 - Telefon: Ring Nr. 1846

Tuche und Futterstoff-Großhandlung

Goldenkranz & Grünfeld

Breslau I. Karlstraße 40/41

Trikotagen-, Strumpfwaren- und Wollwaren-Großhandlung

Wer hilft bauen?

Jeder, der
Antellscheine
in beliebiger, durch 100 teil-
baren Höhe zeichnet. Sie sind
Bausteine
für die dringend notwendigen

Eigenproduktionsanlagen



GROSSHANDEL

Hermann Scholz

Leder Großhandlung

Gegründet 1866

Breslau I :: Antonienstraße 2, 4

Fernsprecher Ring 794
Reichsbank-Girokonto: Städtische Bank
Postscheckkonto 121

G. Koenigsberger

Kleiderstoff-Großhandlung

Breslau I :: Schloßstraße 5.

Fernsprecher Ring 5265.

Gebr. Glaser

Webwaren-Großhandlung

Breslau, Blücherplatz 11 - Telefon Ring 11711

M. SCHWERIN

BRESLAU Gegründet 1816 KREUZBURG
Antonienstr. 2/4 OS.

Kurs- u. Wollwaren, Trikotagen
en gros.

Robert & Julius Bentscher

BRESLAU

Weiß- und Wollwaren, Strickgarne en gros

Handelsstätte Pokoyhof

Kleider-Mäntel-Fabriken

Knobloch & Rosenmann

(früher Arnold Karfunkelstein)

Herrn- und

Knabenkleiderfabrik

BRESLAU I, Büttnerstraße 28 31

Widawer & Zerkowski

Herren-Kleider-Fabrik

BRESLAU I

Schweidnitzerstr. 28 III :: Schloß-Café-Gebäude

Fernsprecher Ring 1458

Telegr.-Adr. Zerkowid

Silbermann & Co.

Damenmäntel-Fabrik

Spezialität: Backfisch- u. Kinder-Konfektion

Breslau, Ring 60. Telefon Ring 2186

1872



1922

Carl Pulvermacher - Breslau

Büttnerstraße 1 Elisabethstraße 4

Wäsche-, Schürzen- und Kinderkleiderfabrik

Julius & Stefan Cohn

Breslau, Reuschstraße 51

Fernsprecher Ring 8460

Abt. I:

Leinen- und Baumwollwaren-Fabrikation

Abt. II:

Säcke und Plauenfabrik

Nähmaschinen für Hausgebrauch u. Gewerbe

— in allen Systemen und Möbelausstattungen —
auch Versenkmachines empfiehlt

Alfred Schlesinger, Spezialhaus für Nähmaschinen

Fernsprecher: Ring 6864. **Nur Schmiedebrücke 29a.** Fernsprecher: Ring 6864.

Auf Wunsch bequeme Teilzahlung. **Ständiges Lager in sämtlichen Ersatzteilen.**

Stadttheater.
Sonnabend 7 Uhr:
Der Niedrige Holländer.
Sonntag nachmittag 3 Uhr:
"Tosca".
Abends 7 1/2 Uhr:
"Die Zauberflöte".
Montag 7 1/2 Uhr:
Sonnabend Mary Wigman.

Schauspielhaus.
Operngebäude, Tel. Ring 2515
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Madame Pompadour.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Gastspiel Karl Grünwald
Der Zigeunerbaron
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Auftritten Heila Kürty
Schwarzwaldmädel.
Montag und Mittwoch
7 1/2 Uhr:
Gastspiel Kammerfräulein
Elisabeth von Endert
von der Staatsoper Berlin
"Die Fledermaus".
Dienstag und Freitag
7 1/2 Uhr:
Auftritten Heila Kürty:
Das Hollandweibchen.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Auftritten Heila Kürty:
Die Förster - Christel.

Zeltgarten
Morgen Sonntag
von 11-1 Uhr:
Matinee.
Abends 8 Uhr: 84
Pfirschenke
Luftspiel in 5 Aufzügen.
Vorverkauf Barack.
Dominikaner!!!
Alles lacht! Alles jubelt!
Sonntag 4 und 7 1/2 Uhr
Neues Programm der Wagner-Sänger!
Ober-Bayern
Gartenstraße 65.
Morgen Sonntag:
Gr. Konzert.
Anfang 4 Uhr. 86

Hermannioge KONZERT
M.-G.-V. „Breslauer Sängerkhor“
Mitwirkende:
Frl. H. Schölzel (Sopran)
Karten Mk. 400, 300, 200, 150
und Steuer
an der Abendkasse.
DK
Friedrich-Wilhelmstraße 35.
Kontak ab 7/8 Uhr:
Der in seiner Ringkampfkunst einzig eigenartige
Weltberühmte
Kämpfer - Champion
Muhlanen
Finnland gegen
Nintze Europa-
Meister
Herausforderung:
Schmidt-Brown
Deutsch-Amerika gegen
Pietro-Scholz.
Rechtzeitig Karten
sichern.
Stadtheater
Miktontheater
Neue Taschenstraße.
Wochen 8. Sonntag 4 1/2 u. 8 Uhr:
Das alte Nest oder
Ehre deine Mutter.
Herzog v. Alaria od.
Franz-Verächter.
Aufjaulend billig!
Kinderwagen,
Klappwagen,
Kinder-Metall-
Bettstellen
Seiler- und
Stoffwagen,
Reisekörbe
Ergeb-Käber
Friedrich-Wilhelmstraße 17.

Astoria Festsäle
Sonnenstr. 42, Nähe Freiburger Bahnhof.
Säle für Hochzeiten u. Vereins-Festlichkeiten. 88
Jeden
Sonntag: **Tanz.**

Central-Ball-Saal
Inhaber: „Demischer Kropfraz“, Westendstr. 50/52
Jeden Dienstag
und Sonntag: **TANZ.**

Baudach's Festsäle
Frankfurter Str. 117/119, Straßenbahnhaltestelle 5 u. 6.
Jeden Sonntag:
Öffentl. Tanzvergnügen
Gute Küche zu angemessenen Preisen. 69
— Saal ist zu Vereinsfestlichkeiten noch zu vergeben. —
Es ladet ergebend ein Hermann Baudach.

„Erholung“, Woischwitz.
Jeden Sonntag: **Ball!**
Den wertigen Vereinen empfehle meinen Saal u. Garten
zur Abhaltung von Sommerfesten jeder Art.
Inh.: Altona Gröger, früher Metropol-Palast.

Odeon
Musikapparate
Musikplatten
Odeon Musik Haus, Albrechtstraße 7

Heizberatung.
Dienstag, den 10., und Mittwoch, den 11. April,
abends 7 1/2 Uhr,
im Pötsaal des Kunstgewerbemuseums,
Graupenstraße 14:
2 Vorträge mit Lichtbildern
über Wirtschaftlichkeit und richtige Be-
dienung von Zentralheizungsanlagen.

Radrennbahn Grünziche
Verein für Radrennen (E.V.)
Sonntag, den 8. April, nachm. 3 Uhr
Einlass 1 Uhr
Großer und kleiner
Frühlings-Preis
über 110 km. Es starten:
Rosellen, Thomas,
Junghans, Ruskow,
Feja, Neumann,
Trenczik, Schubert.
3 Flegelrennen für Herren- und
Berufsfahrer.

Luna-Park
Breslau - Morgenna
Tel. Ring 7502 und 8921 1053
Morgen Sonntag v. 3-6 Uhr
Garten-Konzert
Bei ungünstigen Wetter findet das Konzert
im Sternensaal statt.
Vollbetrieb im Vergnügungspark
Ab 6 Uhr **BALL**
in beiden Sälen

Der ungekrönte König oder:
Vom Diener zum Herrscher. Abenteuer
in 7 Akten.
Ferner: **Albertini** „Der Sturz von der
Teufelsbrücke“.
Kinder-Vorstellung Sonntag. Einlass 2 1/2 Uhr.

OK Taschenstr. 20 (a. d. Neuen Gasse).
Wochentags 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr
Sonntags 3 Uhr
„Yvonne“, die Modeschneidlerin
mit **Lya Mara.** 6 Akte.
Ferner: **Albertini**
„Sansone“, die lächelnde Hand.

Artur Müllers Festsäle und
Gesellschaftsgarten
Pöpelwitzstraße 13-19. Telefon Ring 2643.
Jeden Sonntag u. Dienstag:
Großer Tanz!
Die Säle sind für Vereine noch zu vergeben.

Riesiger Preisabbau!
Bettwäsche, Leibwäsche, Inlett, 158
Hemdteuch, Handtücher, Barchent,
Anzugstoffe, Kleiderstoffe, Strickjacken.
Händler Rabatt!
Opitzstraße 28, l. links
Kein Laden! Keine Personalspesen!

Achtung!
Gold- bis 11 000 Mk.
Silber- bis 300 Mk.
Platin bis 55 000 Mk.
per Gramm kauft sofort 87
Schramm Kupferschmiedestr. 52c
(ehemaliges Haus v. Neumarkt)

Deutschland Du
Breslau
Gleiwitz
Oppeln
Rogau
Rosenberg
Bromberg
Danzig
Königsberg
Lyck
Marienburg
Memel
Nikolalen
Pillau
Tilsit
mein Heimatland..
des Filmwerkes erster Teil:
die deutsche Ostmark
Täglich 6 und 8 Uhr
Breslauer Konzerthaus, großer Saal
Jugendliche haben zur ersten Vorstellung Zutritt.

Verkaufssperre für Kohlen und Bekandsmeldung
der Kohlenhändler.
I. Am 9. April d. J. wird den Kohlenhändlern der
Verkauf von rationierten Brennstoffen untersagt.
II. Am 7. April d. J. hat jeder Kohlenhändler nach
Beendigung der Verkaufszeit die in der Zeit vom 1. bis
7. April einschließlich abgegebenen Kohlenmengen, sowie
den tatsächlich vorhandenen Lagerbestand festzustellen. Dar-
über sind nach einem besonderen Vordruck Meldungen zu
erhitzen. Dieser Vordruck ist im Büro für die Kohlen-
verteilung, Zimmer 5, erhältlich.
III. Die Meldungen müssen am Sonntag, den 8. April,
von 9 bis 12 Uhr, im Büro für die Kohlenverteilung,
Zimmer 5, abgegeben werden. Meldungen, die erst am
9. April nach 3 Uhr vormittags eingeht, werden nicht
berücksichtigt.
IV. Wegen Prüfung der Lagerbestände sind die Kohlen-
geschäfte am 9. April von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr
nachm. zugänglich zu halten.
V. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende nach § 35
der Verordnung über die Regelung der Kohlenverteilung
erlassene Ausführungsanweisung sind nach § 36 a. a. O.
strafbar.
Der Magistrat. 83

Städtische Handelsschulen in Breslau.
Wahlfreie Kurse. Dauer 1/2 Jahr.
5 Uhr nachmittags bis 9 1/2 Uhr abends.
1. Handelsübliche Bezeichnungen in Verbindung mit
Handelskorrespondenz.
2. Geld, Bank- und Börsenwesen mit Übungen.
3. Wechsel und Scheffeln.
4. Kaufmännisches Rechnen für Anfänger und Fort-
geschrittene.
5. Buchführung für Anfänger und Fortgeschrittene.
Einfache und doppelte (italienische und amerikanische)
Buchführung. Einzel- und Gesellschaftsunternehmung.
Bank- und Fabrikbuchführung. Buchführung und
Steuern. Buchführung und Betriebsbuchführung. Ver-
suchen schwieriger Fälle. Abschlässe und Bilanzen.
6. Deutsch (Übungen in Grammatik, Orthographie und
Stilistik).
7. Stenographie (Stolze-Schrey) für Anfänger und Fort-
geschrittene.
8. Debattenschrift.
9. Maschinenschriften für Anfänger und Fortgeschrittene.
(Maschinen aller gängbaren Systeme).
10. Schön-, Bier- und Kunstschrift für Anfänger und Fort-
geschrittene.
11. Englisch
12. Französisch
13. Polnisch
14. Russisch
15. Spanisch
16. Portugiesisch (Brasilianisch) für Anfänger und Fort-
geschrittene; für letztere
Handelskorrespondenz.
17. Italienisch
18. Holländisch
19. Schwedisch
20. Dänisch
21. Norwegisch

Aufforderung
zur Abgabe von Erklärungen zur Beantragung der
Gemeinde-Gewerbesteuer für das Steuerjahr 1923.
Um die erforderlichen Unterlagen zur Beantragung der
Gemeinde-Gewerbesteuer zu erlangen, werden alle Inhaber
von Betrieben von Gewerbebetrieben in Breslau aufgefordert,
die demnach zu den Gewerbebesteuererklärungen in der Zeit
vom 9. bis 28. April 1923 werktäglich von 8 Uhr vor-
mittags bis 3 Uhr nachmittags in dem Büro V, Königs-
platz 2, Eingangs rechts, Zimmer 6, abzuholen und bis
zum 5. Mai d. J. ausgefüllt dorthin zurückzubringen.
Für jeden Betrieb wird ein Vordruck unentgeltlich
abgegeben. Weitere Vordrucke sind zu bezahlen.
Magistrat - Steuerverwaltung. 71

Zutterreste, Serge, Leinwand,
Werkstoff
Geissler, Zehnerstraße 6.
kauft, selbst höchste Preise
Ueberbleib jeder Händlerpreis!

Billiges Angebot!
Küchengeräte . . . 15 000
Madras-Garnitur . . . 23 800
Bassin-Stores . . . 15 500
Bettdecke . . . 13 500
M. PERL
Schweidnitzer Stadtgraben 22
Ecke Neue Taschenstraße.
Kein Laden
Von 1-3 Uhr geschlossen.

Arbeitshofen
(Zweit. engl. Leder, Manufaktur)
Monteurjaden
gute Verarbeitung, billig,
Heilige Gelfstr. 22, pt.
Möbel
a Kredit einz. Silbke
ganze Einrichtungen
preiswert u. gut
Karsunky & Co.,
Rosenstraße 2, l.
Ecke Marktstr.

Öffentliche Bekanntmachung
beitr. Abgabe der Steuererklärungen 1922.
Im Anschluss an die von den unterzeichneten
Finanzämtern an dieser Stelle erlassene öffentliche
Aufforderung vom 25. Januar 1923 wird hiermit
bekanntgegeben, daß die Fristen für die Abgabe
einer Steuererklärung für die Veranlagung zur
Einkommen- und Kapitalertragsteuer für das Steu-
erjahr 1922, sowie für die erste Veranlagung zur
Zwangsanleihe auf den Monat April verlegt
worden sind. Die Steuererklärungen sind daher
spätestens bis zum 30. April 1923 abzugeben. Über
zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet ist,
ergibt sich aus der oben erwähnten Bekanntmachung
vom 25. Januar 1923.
Für die Vermögenssteuer und Zwangsanleihe
besteht jedoch eine Abweichung insofern, als zur
Abgabe einer Steuererklärung nur verpflichtet ist,
wer am Stichtage (31. Dezember 1922) ein Ver-
mögen von mehr als 400 000 Mark besessen hat.
Außerdem verpflichtet es sich für diejenigen
Steuerpflichtigen, die im Jahre 1922 aus Handel
und Gewerbe, Kapitalvermögen, einzelnen Ver-
äußerungsgeschäften in Waren oder Wertpapieren,
aus Landwirtschaft oder Industrie ein Einkommen
unter 400 000 Mark hatten, ohne besondere Auf-
forderung bis 30. April 1923 eine Einkommen-
steuererklärung einzureichen.
Die Vordrucke zu allen vorgenannten Steuer-
erklärungen sind vom 10. April ab abzuholen:
a) für Breslau-Stadt und Breslau-Nord: Ein-
laberstraße 6/7,
b) für Breslau-Land bei den zuständigen Ge-
meindeverwaltungen.
Breslau, den 7. April 1923.
Finanzamt Breslau-Stadt.
Finanzamt Breslau-Nord.
Finanzamt Breslau-Land. 1049

Geschäftseröffnung!
Dem vereinten Möbel kaufenden Publikum sowie
allen meinen Freunden und Bekannten die ergebene
Mitteilung, daß ich
Lehmgrubenstraße 2
Ecke Brunnenstraße, ein
Möbelgeschäft
eröffnet habe. Bei reicher Auswahl in 7 teill. Küchen,
Schlafzimmern, Herren- u. Speisestimmern, sowie
allen Arten Einzelmöbeln, mache ich auf meine
nachstehenden billigen Preise aufmerksam.
Komplette 7 teill. Küchen von Mk. 250 000 an,
eigene Schlafzimmern mit 3 teill. Spiegelgehäusen von
Mk. 1-2 Millionen an, eigene Schränke und Vertikos
von Mk. 180 000 an u. kompl. eigene Betten mit Stahl-
u. Auflege-Matratzen p. Paar Mk. 400 000. - Gott, auch
Zahlungserleichterung. - Um günstigen Zutritt bittet
Walter Dührig, Möbelhaus
Lehmgrubenstr. 2, Ecke Brunnenstr.

Billiges Angebot!
Küchengeräte . . . 15 000
Madras-Garnitur . . . 23 800
Bassin-Stores . . . 15 500
Bettdecke . . . 13 500
M. PERL
Schweidnitzer Stadtgraben 22
Ecke Neue Taschenstraße.
Kein Laden
Von 1-3 Uhr geschlossen.

Unterhaltung

Die Nacht der Butterblumen.

Von John Galsworthy.

Wie kommt es, daß man an manchen Orten das Gefühl hat, als ob das Leben nicht bloß eine lange Schaukelung von Bildern und menschliche Augen ist, sondern ein atmendes, glühendes, treibendes Wesen, von dem wir keinen nennenswerten Teil bedeuten, sondern die Schwalben und Elstern, die Finken und Spatzen auf den Dächern, die Sylphiden und Nymphen in den Feldern, die Blüten und funkelnden Fische oder selbst die langgestreckten, fliegenden Vögel und ihre Treiber mit den sanften Stimmen, die ihnen wehen?

Freilich, wir rechnen mit jenen Teilen der Schöpfung, die über uns ist, soweit wir es beurteilen können, rechnen nicht mit uns; denn wir sind ein unwichtiges, ein solches Wesen, wie ich sie im Sinne der Natur, die sich von dem tiefsten, trostlosen, selbstvergessenen Bewußtsein bis zu den durchdrungenen, alles dreht sich nur um uns, das uns in die Welt hineinschleift so sehr erfüllt.

In jenen seltenen, von den Vorteilen der Zivilisation noch unberührten Flecken, die sich stets in entlegenen Gegenden befinden, kommt man sich wie von einem Scheiter oder von einem Gefährten umgeben vor — ist es vielleicht der zäherliche, gelblich-braune Gestalt all der geschwundenen Gestalten, die einstens in jener enger Kameradschaft dort gehaust?

Es war an einem Sonntag im frühen Juni, als ich zum erstenmal einen solchen Ort fand, tief im Inneren des Westlandes. Ich war mit meiner Leinwand mehr als dreißig Kilometer gewandert, und da in dem einsamen Gebiet des ganz kleinen Dorfes kein Zimmer zu haben war, wies man mich nach einem kleinen Häuschen, das ich auf einem Feldweg zu einem Farmhaus kommen sollte, wo ich unter Schutz finden könnte. In dem Augenblick, als ich jenes Feld betrat, empfand ich eine sonderbare Befriedigung und ließ mich auf einen Fleck nieder, um das Gefühl wachsen zu lassen. In einer alten Buchsbaumhecke auf der rechten Seite, etwa fünfzig Schritt entfernt, saßen ostentativ zwei Katzen, denn sie saßen und zogen, wobei sie meinen Anblick nicht als möglich schienen, aber doch ein gewisses heimliches Interesse für mich zeigten, was einen der Gedanken brachte, daß sie ein altes Anrecht auf diese Gegend hatten. So weit man blicken konnte, war kein Schritt ebener Boden zu sehen — alles Berg und Tal, die Hügel bis zum Meer und abwärts waren; und von den fernem Gipfeln der Hügel sah ich gerade das Farmhaus mit seinen hochgezogenen Schindeln ab, das von Büschen und ein paar hohen Bäumen umschlossen war, und eine zarte, helle Krone von Sonnenlicht übertraf das Ganze. Ein junger Hund trat ein leises Geräusch von seinen Füßen und einer großen, offenkundigen Lunge herauf; und in dem Wind wieder keine schützende Weiden hoch oben am Himmel, sondern die Mähdrescher über mich hin. Was mir jedoch am meisten auffiel, waren die Butterblumen. Noch nie war ich so weit von diesen winzigen Lebewesen bezaubert worden, diesen kleinen, hellen Gegenständen von Blumenporzellan aus der großen Welt. Sie bedeckten den ganzen Boden, als wäre das Sonnenlicht greifbar vom Himmel gefallen in Millionen und Abermillionen goldener Punkte; und auch die Felder bis hinunter an die Stelle, wo offenbar ein Bach floß, waren ganz so dicht erfüllt von ihrer wunderbaren Pracht und Wärme.

Endlich verließ ich den Fleck und ging auf das Haus zu, es war lang und niedrig und sah ein wenig trostlos aus, wie es in einem Garten voll von moosigen Gras und Butterblumen mit einigen Rhododendren und blühenden Büschen unter einer Reihe alter, alter irischer Eichen stand. Auf der steinernen Treppe saßen ein grauer Schieferhund und ein ganz kleines, goldhaariges Kind, das dicht aneinander geschmiegt und in gegenseitigem Anblick verweilte. Auf mein Klopfen erhob sich eine Frau und sagte mir mit sanfter, jugendlicher, anheimelnder Stimme, daß ich über Nacht bleiben sollte; ich legte meinen Koffer ab und ging wieder fort. Durch ein altes Tor unter einem Steinbogen kam ich zu dem Farmhof, der ganz verlassen dastand, nur zwei Enten warteten langsam im Sonnenlicht einen Mannlein hinunter; und da ich die obere Hälfte einer Staffuhr offenhalten sah, ging ich hinein, auf der Suche nach etwas Lebendigem. Da lag auf diesem Strohhalm in einer zollgroßen Vertiefung eine schwarze, langschwänzige Biene, die Haut und Kopf eines toterweinen Tieres hatte. Sie war in wahren Dingen eingeschickt und ihr an den Wangen und über den Augen zwei gerundete Antennen ruhte auf dem gewöhnlichen Rücken eines Menschen, das ein bittiger Mann in einem dunklen Mantel auf den Knien saß, während ein ganzes Dutzend anderer Männer, gegen die weißgewandeten Hände gelehnt, sehr ernst und aufmerksam dreinsahen, vollkommen schweigend. Die Augen der Stute waren halb geschlossen und was man von ihnen sehen konnte, sah glasig und bläulich aus, als hätte sie eine lange schmerzvolle Zeit durchgemacht. Von ihren rötlichen Atemzügen abgesehen, lag sie ganz ruhig da, doch von ihrem Hals und ihren Ohren rann der Schweiß ab und sie zitterten ihre Hinterbeine. Wie sie mich an der Tür erblickte, hob sie den Kopf und ließ einen seltsamen, heimlichen Laut aus; aber der bärtige Mann legte sofort seine Hand auf ihre Stirn und mit einem „Nicht, mein Liebling, nicht, mein Schönes!“ drückte er sie wieder nieder, während er mit der anderen Hand das Rissen für ihre Wangen aufspülte. Und wie die Stute gehorcht dem Kopf nickte sie, sagte einer der Männer mit leiser Stimme: „Wahrscheinlich, sie vermisst sich wie'n guter Christ!“ und die letzten schloßen im Chor: „Wie'n guter Christ, wie'n guter Christ!“

Es ging einem zu Herzen, sie anzusehen, weshalb ich mich entfernte und den Farmweg ein Stück nach einem alten Obstgarten, wo die Apfelbäume noch in Blüte standen und ganz kleine Birnen sich zwischen den Blüten umherummelten, die auf kleine Sauerampfer und die Butterblumen im hohen Grase herunterfielen. Nachdem ich an anderen Ende über den Abhang unterfesselt war, befand ich mich auf einer Wiese, wie ich sie so lieb und doch so üppig vielleicht noch nie gesehen. Rängs einer Seite, die sich in vielen Windungen am Rande hinzog, wuchs massenhaft rötlicher Sagedorn und zwischen zwei kleinen plattgedrückten Büschen eine Menge gelber Schwertlilien; auch ein Sauerampfer wuchs überall im Grase, und alles war von Butterblumen besät. Große, mit gelbem Moos bedeckte Steine lagen zwischen den Büschen und dunklen Sieckpflanzeln zerstreut; und durch einen Birkenhain auf der anderen Seite lief ein Bächlein, von einem Jungen geleitet, die über die Anhöhen hinliefen, und verschwand. Drossel, Schwarzamstel, Grunipfecht, Amsel und noch ein anderes ganz einträglich rufendes Vögelchen sangen nach Herzenslust; und all das vereint mit dem Geräusch der Bäche und des Windes, den Gestalten von Felsen und Büschen, den Farben der Blumen und der Sonnenwärme ließ einen fühlen, daß man sich in einer wahren Welt der Natur befand. Ein paar Honigvesper fliegen gemächlich von der anderen Seite, wirrmächtig, eigenwillig, kleine Wesen, karren einen an und lassen ebenfalls davon. Es war gerade einer jener Orte, wo jeder Tag die Gottheit der ganzen Natur in einer jener weißen Klüfte zwischen Bäumen und Felsen auftauchen konnte. Doch obgleich ich eine lange Zeit herrschend und hoffend verweilt, wollte sie nicht kommen.

Als ich wieder nach der Farm zurückkam, hatten alle den Schlaf verlassen, außer dem bittigen Krankenwärter und einem großen Burschen, der die Stute des sterbenden Galtiers hütete. Ich hörte, wie er so im Stroh kauerte; und die Stute war eingeschlossen, den Kopf zwischen den Knien ihres Pflegers.

In jener Nacht wachte ich um zwei Uhr auf; es war fast taghell, da das Mondlicht durch die dünnen Vorhänge fiel, und von dem Gefühl überwältigt, das uns abgelebte Wesen so selten überkommt, wie viel Schönheit und Absonderlichkeit wir vorübergeleitet hatten, ohne je die Hand danach auszuwerfen, stand ich auf, zog mich an, schlich die Treppe hinunter und ins Freie hinaus.

Noch nie hatte ich solch eine Nacht erstarrender Schönheit erlebt, noch nie solch traumhaften Frieden. Der Wind hatte sich gelegt und es herrschte ein Schweigen, das man sich kaum geraube, über das Gras zu gehen. Von den Wiesen und Feldern schienen ein Nebel aufsteigen — in Wahrheit war es nur das Mondlicht, das sich in den taunassen Butterblumen spiegelte, und durch dieses gelberliche Lichtmeer ließen die Schatten der Stuten in tiefen schwarzen Streifen. „Nicht, nicht, nicht!“ sagte ich mir, „wie ging es ihr in dieser wunderbaren Nacht?“ Ganz leise öffnete ich die Tür in den Hof und schlich auf den Zehenschritten hinüber. In der Hof brannte ein Licht. Und ich hörte, wie sie denselben häßlichen Laut ausließ wie am Nachmittag, als ob sie sich über ihre Schmerzen verkrüppelte; und gleich darauf vernahm ich die Stimme des bärtigen Mannes, der zu ihr wie zu einem Kinde sprach: „Lieber, mein Liebling, halt lange genug auf der Seite gelegen!“ „Hoho, mein Schönes, laß du dich nur rumbucken vom alten Rad!“ Darauf folgte ein Scharen im Stroh, ein dumpfer Aufschlag, wieder der häßlichen Laut und keine Worte: „Der dein Kopf auf's Rissen; bist doch mein braues Mädel! Der alte Rad tut dir nicht weh, er kann' dich nicht besser behandeln, wenn du 'ne Feinigkeit wärst!“ Nur ihr zartes Lächeln und sein Husten und Wimmeln waren vernnehmbar, als er sich wieder für seine lange Nachtwache zurecht setzte. Ganz leise schlich ich zum Fenster, oder sie hörte mich sofort, und bei der Bewegung ihres Kopfes richtete sich der Alte auf und blinzelte mit den Augen in dem von blühendem grauem Haar und Bart umrahmten Gesicht. Sie öffnete die Tür und sagte:

Frühling.

Von Max Dautenhede.

Sieh die hundert kleinen Menschen,
Frühling bricht in alle Gassen.
Und die kleinen Menschen rennen,
Und die kleinen Herzen klopfen,
Freigelassen,
Wie die tausend kleinen wilden Wassertropfen.

Und die roten frischen Köpfe
Eilen durch die Frühlingsgassen,
Tausend tote Augen lachen,
Selbst die Augen, die sonst hassten.

Und die jungen blauen Herzen,
Aufgewirbelt von der Sonne,
Klopfen an den blauen Himmel,
Und die Himmelstore lauen.

Sieh die tausend warmen Lippen,
Liebe! Liebe hör ich sagen,
Verne nicht ich Erde werden,
Alle diese Liebe tragen.

Augen in dem bittigen Gesicht zu mir emporzitternd, sehte er sich wieder im Stroh zurecht. Ich wartete noch einen Blick zurück nach seiner rauhen Gestalt, die gegen den Saal gelichtet war — der Kopf der Stute lag neben ihrem Knie — nach ihrem in beiden gehüllten schwarzen Körper und dem Gold des Strohs; den weißen Händen, dünnen Füßen und Schatteln jenes alten Stalls, der von dem dort kommenden Licht der alten Laterne erhellt war. Und mit dem Bewußtsein, etwas Heiliges gesehen zu haben, schlich ich davon auf das Dach, wo ich am Tage vorher herabgestiegen war, und ließ mich auf demselben Fleck nieder, der auf halbem Wege lag. Die Dämmerung stand nahe bevor, der Mond segelte noch immer hoch über das Moorland hin und die Butterblumen dieser Nacht waren fast geschlossen, von ihrer ersten Herrlichkeit nicht im geringsten verlohrt! Von all dem wunderbaren Saunen die Nachtwache, wo die Stute im Stroh ein warmes Nest mit dem im Stroh liegend, was früher oder später das Schicksal jedes Geistes ist, eine Stunde, in der der Mensch sich am liebsten darin liegt, ob er lebt oder nicht, was man gewöhnlich unter „leben“ versteht. „Keins von uns wird 'em gar zu seinen Weg gehen; 's is ja hier Platz für alle, tot oder lebendig.“ Deshalb es ist unerschrocken farblos und still war, lag das Wesen in dem Gedanken an die seine Worte; auch in dem Gedanken an die Millionen lebender Wesen, die umherstreifen in weichen Schlammern lagen; und dazu das man die Schwingen des Fisches vermischt, die Fische und Blumen, Wägel, Menschen, Tiere, in die Welt an den Menschen — ins Traumland entrückt. Während ich so auf dem ersten Fleck eines Weges wartete, überkam mich plötzlich ein noch stärkeres Gefühl als bei Tage von der Wärme und Gemütlichkeit eines Seins, von der neuen Verwirklichung aller lebenden Wesen, die zusammen in Dämmerung saßen und zusammen wieder erwachten.

Wenn die Dämmerung naht, während noch das Mondlicht das Äußerste der Erde bedeckt, verpfecht eine gewisse Zeit, eine Zeit, die wie das Licht gewirbelt hat; und in dieser Zeit, die ich es merke, dann liegt die Sonne hinter der Hügelkette, der Ton hin an zu atmen und Farbe behaltet den Himmel, bevor erke hinunter an die Sonne von jedem Wägel, Blatt und Grashalm, die haben, erlöschende Harmonie der Dämmerung! Der Mensch muß sich schon sehr dem Herzen der Dinge entfremdet haben, daß er dies als etwas Seltsames, Wunderbares empfindet! Und wirklich ist es wie die Tiere und Vögel mich anstarrten, als ob ich einfach nicht hierher gehörte um diese Stunde, die so sehr ihr eigen war. Und auch mir kamen sie langsam vor und her — die Tiere die von nichts ein Wesen machen und wie aus einer Welt, wo Menschen nicht existieren, oder nur gerade als eine andere Form des Lebens existieren, eine andere Form der Tierwelt. Es war einer jener Augenblicke der Offenbarung, die denen uns unser Blick im Bekannten klar wird; wo wir die Gedanken beiseite schieben. Der Mensch der Mittelpunkt der Welt ist, hat von der wahren Welt abgewandt. Ein jeder seiner Augenblicke, wo andere erhaben in der Gegenwart erhebt in dem Glanz einer reinen Ethik des Geistes, in der man Herz mit den Augen der wahren Religion erkennt, wie der Mensch seine eigene, doch nicht unüberwindliche Rolle in dem großen Weltkampf um die Befreiung sieht.

Doch in dem Augenblick entfaltete sich die Morgenämmerung zu höchster Herrlichkeit — in ihrem Glanz erschlossen sich die Butterblumen. Keine einzige sah ich nicht in diesem Bienen, sondern ganz plötzlich waren sie wach, und die Gestirne strahlten wieder in schimmerndem Golde.

Lenin, der Redner.

Von Georg Popoff.

(Schluß.)

Lenin war von Anfang an die treibende Kraft der russischen Revolution. Die blutige brutale Anwendung des roten Terrors hat er und niemand anders befohlen und später genehmigt. Und dieser Mensch soll gleichzeitig doch eine sehr feine, sehr behaltene Seele haben; die besten Tugenden der Freundschaft und Humanität sind ihm nicht fremd; bezaubert Maxim Gorki. Wer um die zukünftige Weltgeschichte auf Erden ein Paradies zu schaffen, hat er tausende, stiefelsteht Millionen seiner Zeitgenossen in den Tod geistigt. „Mir scheint“, sagt Gorki weiter von ihm, „daß das individuell menschliche ihm fast gar nicht interessiert, er denkt nur an Parteien, Klassen, Staaten, und hier vorliegt er über die Gaben des Heilsehers, die geniale Erleuchtung des Denkers und Experimentators. Sein persönliches Leben ist darauf, daß man in einer Epoche überwiegender religiöser Stimmungen Lenin als einen Heiligen betrachtete hätte.“

Was ist er nun? Ein Wilder oder ein Heiliger? Christus und Amerlan in einer Gestalt? Und dabei der typische Schreib- und Sprechweise. Er formuliert alles schriftlich. Ein Theoretiker und Tarnnamen zugleich. Amerlan-Christus am Schreibtisch. Seine Persönlichkeit ist kein heute legendäres. Er ist in hundert oder tausend Jahren werden kommende Geschlechter diesen Mann sicher als ein Genie betrachten. Wir stehen ihm zu nahe, um ein Urteil zu fällen, das nicht sofort von tausend Seiten wird angefochten würde. Man braucht aber nicht gleich Volkswelt zu sein, um festzustellen, daß die Geschichte berechtigt ist, diesen Menschen in die Reihen ihrer Großen aufzunehmen. Lenin ist ein fanatischer, man könnte fast sagen ein genialer Zerstörer. Aber was ist aus seinen utopischen Augenbräunen geworden? Er gibt selbst Antwort: „Eine Weltrevolution kann nicht ohne Verbrechen gemacht werden. Gleichgültig, ob man sie erfüllt oder nicht. Wer das nicht versteht, der begreift überhaupt nicht, wie eine Revolution gemacht werden muß.“ Und wenn die heucheligen Zeitgenossen einwenden, daß „erst wenn es ihm gelingt, Rußland als Wirklichkeit wieder aufzubauen, es erwiesen sein wird, daß er wirklich ein großer Staatsmann war“, so glauben wir, daß Lenin berechtigt ist, dieses Urteil als „zu pedantisch“ und beantwortet zu lassen.

Lenin und Peter der Große! Dieser Vergleich drängt sich auf. Lenin, hat, ebenso wie Peter, den Mut gehabt, den gährenden Teufel des russischen Volkes mit Riesenschritten brutal, wild und fundamental umzuformen. Ein japanisches, beharrliches, entschlossenes Wesen mit allem Alten. Die große, heftigende, soziale Umgestaltung, deren enorme Bedeutung für Rußlands Zukunft heute noch niemand zu erfassen vermag, ist zu 80 Prozent das Werk der bolschewistischen Revolution, das Werk Lenins. Er hat Rußland umgepflegt. Das ist sein Werk. Niemand macht es ihm nach. Und ebenso wie die Arbeit des Pfluges für den Acker fruchtbringend ist, so wird es sicher für Rußland das niedergewesene Zerfallen eines Lenin sein. (Peter der Große hat doch auch ein sehr großes Werk hinterlassen und darum steht er in der Weltgeschichte als großer Staatsmann da. D. Red.)

Lenin erblickt ein in der Rolle der Volkskommissare. Er der Wand hing, wie in allen Räumen der russischen Staatsinstitutionen, sein Bildnis. Zur Linken Marx, zur Rechten Engels, und der wichtige Kandel sagte: „Weißt Du, Nikitich, Du in der Mitte und Marx zu Deiner Linken, das Wunder. Aber rechts von Dir sollte Peter der Große hängen.“ Lenin und alle Anwesenden lachten. Sie mochten wohl an den Ausdruck eines anderen Rufes gedacht haben. Dieser Mann, ein bekannter reaktionärer Frau

„Darf ich hereinkommen?“
„Freilich! Freilich! Kommen Sie nur rein, gnädiger Herr, wenn Sie Lust haben!“

„Ich sitze mich neben ihn auf einer Saal und eine Zeitlang sprachen wir beide kein Wort, sondern studierten uns nur gegenseitig. Eines seiner Beine war lahm, so daß er es in einem fort ausgestreckt halten mußte; und furchtbar müde sah er aus, grau-müde.“

„Sie sind ein vortrefflicher Krankenwärter!“ sagte ich schließlich; „es muß 'ne saure Arbeit sein, hier draußen die ganze Nacht zu wachen.“

Seine Augen zwinkerten; es waren solch leuchtende graue Augen, aus denen die Seele spricht.

„Aber gar nicht!“ sagte er. „In's von Herzen gern für'n stammes Tier. Die armen Viecher — sie können sich ja selbst nicht helfen. Schon viel Mäde' hab' ich ausgelesen mit Pferd' und andere Tier'. Ich bin einmal so — kann kumme Tier' nicht leiden sehn!“ Er legte die Hand auf die Ohren der Stute: „Man sagt, daß Pferde keine Seel' haben. Aber ich glaub', sie haben 'ne Seel' genau so gut wie wir. Viele von den Christen, die ich sehn hab', haben lang nicht so viel Seel' wie 'n Pferd. Und grad so is mit Schaf' und andre Tier', nur daß sie eben nicht reden können.“

„Und wo“, fragte ich, „glauben Sie, daß sie hinkommen, wenn sie gestorben sind?“ Er sah mich ein wenig sonderbar an, da er vielleicht vermutete, daß ich ihm eine Falle stellen wollte; auch vergeblicherte er sich, daß ich wirklich ein Fremder war, ohne Macht über ihn, keinen Körper oder seine Seele — denn einfache Leute auf dem Lande müssen sich vorlesen. Dann ganz beruhigt und in seinem bittigen Bart nickend, entgegnete er lundig:

„Ich glaub' nicht, daß sie sehr weit gehn!“

„Warum? Sehn Sie denn manchmal Geister?“

„O nein! Die seh' ich niemals. Aber was man auch sagt, ich glaub' nicht, daß irgend eins von uns 'nen gar zu weiten Weg geht. 's is ja hier Platz für alle, tot oder lebendig. Und ich hab' Christen gesehn — na, wenn die nicht für ewig tot sind, dann sind's stumme Tiere auch nicht, wahrhaftig nicht.“

„Und Kanarienvögel, Eichelhäher, Wägel, Insekten? Was geschieht mit denen?“

Er schwieg, als wäre er ein wenig über die Grenzen seiner Philosophie hinausgelockt worden, und schüttelte dann den Kopf: „'s is halt alles etwas verschommen. Aber heabscht er Sie nur kumme Tiere, sogar die allerfeinsten, und Sie werden sehn, daß die vielmehr wissen als wir; und sie tun Dinge, die ich ein Mensch oft gar nicht einklar' kien. Aber sie machen kein Wesen davon.“ Er bemerkte meinen erstaunten Blick nicht und fügte hinzu: „Ich sit' lieber die Nacht bei 'nem Pferd was als bei 'nem Menschen; das hat mehr Verstand und Gebuld.“ Und die Stirn der Stute freigelegt, fuhr er fort: „Komm, mein Liebling, Zeit, daß du deine Klause triffst.“

„Ich wartete, um zu sehen, wie sie trank und dann den Kopf wieder aufs Rissen legte. In der Hoffnung, daß er schlafen würde, erhob ich mich und wollte gehn.“

„Ah, es ist gar nicht so viel Müd' zu dieser Jahreszeit!“ sagte er, „nicht wie im Winter. Der Tag kommt, es man's merkt, in se 'ner Butterblumenacht!“ und aus den gültigen

...aber eines muss man ihm lassen, es hat doch seit langem...

Das Gebäude des heutigen russischen Staates ruht in erster Linie auf Lenin's Schultern...

Carl Hauptmann — Uraufführung

Uns wird geschrieben: Am Karfreitag fand in Bunzlau im Stadttheater die Uraufführung von 'Ephraims Tochter'...

Der Dank gehört hauptsächlich dem Regisseur des Abends, Dr. Fritz Gaupp...

Ebenso verwunderlich war es, als Ephraims Tochter eine Schauspielerin von hohem menschlichem Adel zu finden...

Vor Beginn der Vorstellung gedachte Bürgermeister Dr. Burmann in herzlichem Worten Carl Hauptmanns und dankte auch Frau Martha Hauptmann...

Danach sprach Dr. Castelle aus Breslau in warmer Freundschaft über die tiefe Tragik, die des Dichters Schaffen begleitet...

Er dankte der Stadt Bunzlau, insbesondere dem Regisseur Dr. Gaupp, für sein muntes warmes Eintreten für Carl Hauptmann...

Vermishtes

Die englische Krankheit im Ruhrgebiet.

Die Rachitis oder englische Krankheit hat vor dem Kriege bei uns keine erhebliche Rolle gespielt...

Geleitwort zum 4. Kammermusikabend.

Schneller als man es gedacht, ist der Wunsch nach einer Erweiterung der Kammermusik in Erfüllung gegangen...

...jeht dann ist, so kann man annehmen, daß tatsächlich etwa 10 % der Kinder, das heißt 5000, an schwerer Form der Rachitis leiden...

Tiere mit drei Augen.

Die Märchenphantasie der Völker hat sich Wesen mit einem Auge vorgestellt, aber sie gingen nicht so weit...

Körperkultur

Frühjahrs-Waldlauf.

Die 'Freie Turnerschaft Breslau' veranstaltete am Karfreitag einen Waldlauf über 3000 Meter für Jugendliche und 5000 Meter für Erwachsene...

Johann Halvorsen ist 1884 zu Drammen in Norwegen geboren.

Er machte als Violoncellist ausgezeichnete Reisen, die zu zeitweiligen Verpflichtungen als Konzertmeister oder Dirigent in Bergen, Aberdeen, Helsinki, Lüttich und zuletzt als Kapellmeister am Nationaltheater zu Christiania, führten...

Italien, das gelobte Land des Gesanges und der Oper, hat zur Entwicklung der Kammermusik wenig beigetragen...

Mit Dvorak tritt dann das böhmische Musikantentum in seiner unverfälschten Art auf den Plan...

10 Minuten vor 10 Uhr starteten die Männer. Bis auf geringe Abstände, welchen glücklicherweise nur einige nachtrafen...

1. Grund-Poseidon in 17 Min., 57 1/2 Sek.; 2. G.H. Poseidon in 18 Min., 5 1/2 Sek.; 3. Laube-Fr. Turnerschaft...

Es beteiligten sich am Waldlauf: 7 Männer, 2 Jugendliche...

Freie Turnerschaft I

Am 15. April Beginn der Serienspiele in Faust- und Trommelball. So wie die Mannschaften zu den ersten Spielen antraten...

Table with columns for games, teams, and scores. Includes results for Faustball and Tischtennis.

Fußballsport.

Serienspiele am 8. April.

Table showing football match results on April 8th, including teams like SpVgg. I and II.

Gesellschaftsspiele.

Small table for social games results.

Serienspiele am 15. April.

Table showing football match results on April 15th.

Kommenden Sonntag treten Stern I und B. f. L. I zu einem Gesellschaftsspiel auf dem U. S. L. Platz...

Zum Spiel Fr. Sportfreunde I gegen 1922 I und Riders gegen Möve I stellt jeder Verein einen Ball...

Montag, den 9. April, abends 7 Uhr: Schiedsrichter-Vollversammlung...

Zum Spiel Fr. Sportfreunde I gegen 1922 I und Riders gegen Möve I stellt jeder Verein einen Ball...

Resultate vom Karfreitag.

Table of results from Good Friday, including games like Alte Herren komb. and West III.

Woch I - Eintracht-Halle I 4:2

Eintracht enttäuschte von der angenehmen Seite. Spiel vor hier in Breslau Fußball, so mußte man am 2. Feiertag...

West hat Anstoß, kommt gut vor, der Angriff wird durch abseits unterbunden. Die ersten zehn Minuten geht West in Front...

Schwerathletik.

Am Sonntag, den 3. April, vormittags 10 Uhr, Endkampf im Gewichtheben und Ringen in der Waterloo-Turnhalle...